

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 10. September 1982

Nr. 177 (4305)

Preis 3 Kopeken

**Ernte 82:**  
Es geht um  
Bestwerte

# Hohe Tagesleistungen — Kurs bei der Erntebergung

Die Getreidebergung auf den endlosen Feldern des Gebiets Turgai trat nun in die entscheidende Phase. Wenn die Sowchose der südlichen Rayons bereits vor dem Abschluß der Ernte stehen, so gewinnen die Feldarbeiter in anderen Landwirtschaftsbetrieben tagaus, tagein an Tempo. Etwa 7 000 Kombines sind in 1 038 Arbeitsgruppen verteilt. Die Aussaatfläche macht hier 2 182 200 Hektar aus, von denen das Getreide bereits auf 1 566 640 Hektar gedroschen ist. Das Getreide wird vorwiegend im Direktverfahren gemahlt.

Die Transportbetriebe haben die erforderlichen Kraftfahrzeuge bereitgestellt. Es sind über achtzig Transport-Erntebereiter im Einsatz, die das Korn vom Feld zur Tenne im Kombi- und in Portionsverfahren befördern. 70 Autotaxis mit einer Tragkraft von 30 bis 100 Tonnen bringen einen bedeutenden Teil des Getreides von den Tennern zu den Annahmestellen.

In den Annahmestellen Sargan, Shaksy, „Uroshajny“ und „Woroschlow“ arbeiten bei dieser Ernte 170 Lastautos nach einem Stundenzettelplan.

Gleichzeitig wird die Vorbereitung der Felder für das künftige Jahr nicht außer acht gelassen. Auf 1470 000 Hektar muß die Herbstfurche gezogen werden.

Tausende Mechanisatoren, Spezialisten, Kraftfahrer und Tennearbeiter tun dieser Tage ihr Bestes, um das Getreide termin- und qualitätsgerecht unter Dach und Fach zu bringen. Ihr Arbeitseifer kommt im zügigen sozialistischen Wettbewerb unter dem Motto: „Alles Herangewachsene verlustlos einbringen“ zum Ausdruck.

Die Ackerbauern des Gebiets erwidern den Aufruf ihrer Kollegen aus dem Rayon Kamyschnoje, Gebiet Kustanai, — die Ernte organisiert und in hoher Qualität durchzuführen, die Erfassung von Getreide und anderen Erzeugnissen im laufenden Jahre zu vergrößern, — mit hingebungsvoller Arbeit. Nachstehend einige Beiträge, die den Verlauf der Erntebergung in den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets Turgai verdeutlichen.

## Verantwortungsbewußter denn je

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Jessil sind die bedeutendsten Getreidelieferanten im Gebiet. Auf 425 000 Hektar wird hier Korn angebaut. Auch in diesem Jahr, trotz der überstandenen Dürremonate, ist auf den Kornschnitten kein schlechtes Getreide herangereift. Dieser Umstand brachte den Mechanisatoren und Fachleuten zusätzliche Sorgen mit sich, konnte aber den Beginn und den Verlauf der Erntebergung nicht beeinträchtigen. Ganze Arbeit leisten die Kollektive der Sowchose „Daureschny“, „Kurski“, „Komsomolski“ und „Shanspai“. So haben die Ackerbauern des Sowchos „Shanspai“ bereits in der ersten Woche die besten Kennziffern bei der Getreidemahl im Rayon erzielt und wurden mit der Roten Wanderfahne des Rayonpartei-Komitees und des Rayonvolkzugs-Komitees der Volksdeputierten ausgezeichnet.

Wie auf Bestellung hält wunderbares Wetter an. Trotz Staub und Hitze kann sich ein Ackerbauer um diese Zeit nichts Besseres wünschen. Nun gilt es, sich tüchtig ins Zeug zu legen, um die Felder möglichst schnell zu mähen und das Korn in die Speicher zu bringen. Und Arbeit gibt es dabei Allein die Weizenfelder machen im Sowchos „Shanspai“ 29 300 Hektar aus. Die Felder dieses Landwirtschaftsbetriebs bilden keine Ausnahme, und der Stand des Getreides ist meist niedrig, mancherorts — zu niedrig. Sogar bei benachbarten Getreideschnitten tritt zuweilen die Reifung ziemlich unterschiedlich ein.

„Der Sommerauslauf hat unsere Aussichten bezüglich des Getreides bedeutend korrigiert“, erzählt der Sekretär der Parteiorganisation des Sowchos Wladimir Kopyakow, „doch er konnte nicht den Ernst bei der Vorbereitung auf die Erntebergung nehmen. Eher traf das Gegenteil ein: die Mechanisatoren, Spezialisten, ja alle Ernteteilnehmer fühlen sich mehr denn je für einen guten Ablauf der Getreidebergung verantwortlich.“

Etwa hundert Mährescher „Niwa“ haben die Arbeitsgruppen des Sowchos. Sie sind von früh morgens bis spät in die Nacht im Einsatz. Obwohl jede Brigade über eine genaue Zahl dieser Maschinen verfügt, verfolgt in diesem Jahr der

Einsatz von Kombines entsprechend der Lage auf dem Feld. Dieses Manövrieren mit der Technik hilft Kornverluste vermeiden. So hat zum Beispiel die Hälfte der Mährescher aus der Brigade Nr. 2 einige Tage in der Brigade Nr. 4 geholfen, in der das Getreide eher herangereift war.

„Jetzt ist unsere Brigade selbstverständlich ein wenig hinter den anderen zurückgeblieben, doch das Arbeitsstempo sinkt nicht“, sagt der Arbeitsgruppenleiter Alex ander Georg. „Wir zählen jede Minute, doch dabei vergessen wir nicht die Qualität unserer Arbeit. Beim diesjährigen Stand des Getreides gilt es nicht nur, jede Ähre aufzulösen, sondern auch jeden Strohhalm aus Futtermittel zu bringen. Deshalb muß der Schnitt möglichst niedrig sein. Und das erfordert gewisse Erfahrung und Meisterschaft. In meiner Erntegruppe sind erfahrene Mechanisatoren wie Wladimir Gordschubuk, Konstantin Schutow und Pawel Popow tonangebend. Auf sie ist stets Verlaß. Bei uns ist es zur Regel geworden, daß jeder Mährescher täglich auf Dichtigkeit geprüft wird. Eine solche Kontrolle ist für alle vorteilhaft.“

Wir wissen auch sehr gut, daß von unserer Arbeit die Qualität des Getreides, das an den Staat geliefert wird, mitabhängt. Und da ist es uns gar nicht gleichgültig, ob es ohne oder mit Preiszuschlag

angenommen wird. Will man das erreichen, müssen tagsüber alle Mechanismen des Mähreschers reibungslos funktionieren.“

Unter den Brigaden, Erntegruppen und einzelnen Mechanisatoren herrscht ein reger sozialistischer Wettbewerb, dessen Ergebnisse täglich durch „Blitz“-Blätter und den örtlichen Rundfunk bekannt gegeben werden. Jeden Morgen sind die Besten ermittelt, zu Ehren des Siegers wird ein roter Wimpel gehißt. Das ist ein guter moralischer Ansporn, und seine Wirksamkeit äußert sich allein darin, daß jeder Tag neue Ernteleistungen hervorbringt. Anderthalb bis zwei Sohs am Tag — das ist die Ehrenpflicht der meisten Kombiener.

Damit der Kornstrom störungsfrei fließt, hat man im Sowchos gut für die technische Betreuung der Erntemaschinen gesorgt: Die Einrichtmeister verfügen über alle erforderlichen Ersatzteile und greifen sofort ein, falls ein Mechanismus ausfällt. Ist eine komplizierte Reparatur notwendig, wird sofort die Zentralkommission per Sprechfunk darüber informiert, und der Mechaniker und Ingenieur sorgen dafür, daß die erforderlichen Teile auf kürzestem Wege aufs Feld gebracht werden.

Auf den Feldern des Sowchos herrscht Hochbetrieb. Die imposanten „Niwas“ ziehen einer nach dem anderen durch das Feld, in gleichen Abständen, stoppelige Spuren mit Strohhäufen hinterlassend. Die Ackerbauern des Sowchos haben sich vorgenommen, die Erntebergung bis zum 15. September abzuschließen. Über zwei Drittel der Aussaatfläche sind bereits abgemäht. Die exakte Arbeit aller Bestandteile des Erntekomplexes ist die beste Gewähr, daß das gesteckte Ziel erreicht wird.

Woldemar FINK, Korrespondent der „Freundschaft“

## Dem Ziel nahe Moderne Technik bestimmt das Bild

Bereits seit mehreren Jahren arbeitet im Sowchos „Shanspai“, Rayon Jessil, um diese Zeit auf der Tenne. Früher, noch vor gar nicht langer Zeit, wimmelte es nur von Menschen. Ohne Holzspaten und Besen war nichts zu machen. Freilich sieht man diese Geräte auch jetzt noch, doch heute bestimmt die Technik das Bild. Unsere Zentralfenne wirkt heute beinahe menschenleer. Den größten Teil der Arbeit verrichten leistungsstarke Anlagen.

Eins nach dem anderen biegen die mit Korn beladenen Lastautos vom Feldweg zur Tenne ein. In wenigen Minuten wird das Auto gewogen, und schon fließt das Getreide in die Annahmestelle. Im Verlaufe des Tages trifft hier eine Unmenge Getreide ein, das sich früher unbedingt anhäufte. Jetzt aber haben wir meistens reine Plätze. Das ist vor allem auf das exakte Zusammenwirken aller Abschnitte des Erntekomplexes zurückzuführen. Die Reinigungs- und Trocknungsanlagen sind fast rund um die Uhr in Betrieb, und das eintreffende Getreide wird gereinigt und getrocknet, auch zweifach, wenn es erforderlich ist, bis wir überzeugt sind, daß das Getreide von guter Qualität ist. Die ersten Laborproben werden hier auf der Tenne gemacht, dadurch ist es möglich, rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Beim hohen Grad der Mechanisierung auf der Tenne ist die tägliche Arbeit der Maschinenwarte Valeri Sakin und Grigori Jusskow von großer Bedeutung für das reibungslose Funktionieren der Mechanismen.

Boris PEKTAJEW, Maschinenwart der Zentralfenne

Bereits drei Jahre haben wir keine Probleme mit der Beförderung des Getreides von der Tenne zur Annahmestelle: In jedem Herbst behält bei uns der Held der Sozialistischen Arbeit, Kraftfahrer des Kraftverkehrsbezirks Jessil, Iwan Kirejew diese Strecke. Sein mächtiger KRAS mit fünf Anhängern nimmt gleichzeitig 100—105 Tonnen Getreide an Bord. Diese Menge Korn mit gewöhnlichen Mitteln von der Tenne in die Wagenkasten zu bringen, würde Stunden kosten. Der Ausweg war wie immer einfach. Neben der Reinigungs- und Trocknungsanlage wurde ein Getreidebehälter für etwa 120 Tonnen Korn eingerichtet. Jetzt sind alle sechs Wagenkasten in 30—40 Minuten voll, und schon begibt sich der lange Autotaxi in Richtung Getreidespeicher. Bis er zurückkommt, ist der Behälter voll mit Getreide. Täglich bringt I. Kirejew 500 bis 600 Tonnen Getreide an die Annahmestelle. Seit Beginn der Ernte hat er mit seinem Autotaxi bereits 8 454 Tonnen Korn befördert. Wir freuen uns über die Erfolge unseres Landmannes. Am Beispiel unseres kleinen Kollektivs sehen wir besonders deutlich, wie wichtig jedermanns hingebungsvoller Arbeit für den gemeinsamen Erfolg ist.

Ein bedeutender Teil des bereits an den Staat abgelieferten Getreides brachte dem Sowchos ein 50prozentiges Preiszuschlag. Das ist auch unser Verdienst, und es spricht uns an, noch besser zu arbeiten.

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Meldung aus dem Gebietspresszentrum, daß der Rayon Dshangilinski als erster im Gebiet die Ernte abgeschlossen und die Planaufgaben in der Getreidelieferung an den Staat erfüllt hat.



Im Koslow-Sowchos, Gebiet Kustanai, ist die Erntebergung in vollem Gange. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs bemühen sich die Getreidebauern, die Erntetechnik voll auszunutzen, erzielen tagaus, tagein Spitzenleistungen und tun ihr Bestes, um die Ernte termin- und qualitätsgerecht durchzuführen.

**TALDY-KURGAN.** Das Rübenfeld des Sowchos „Beskolski“ ist 700 Hektar groß. Mit Zuckerrübenanbau sind hier sieben Gruppen beschäftigt. Die Ackerbauern des Sowchos sind in diesen Tagen mit der Pflege der Plantagen beschäftigt. Bewässerung, Nachdüngung und Bodenlockerung werden rechtzeitig durchgeführt. Vorbildlich arbeiten die Gruppen von Serikshan Katykbajew und Amangeldy Kalimoldajew.

Die Rübenzüchter des Sowchos wollen an den Staat 23 000 Tonnen Zuckerrüben liefern gegenüber einem Plan von 16 800 Tonnen. Dazu sind alle Möglichkeiten vorhanden.

**AKTJUBINSKI.** Die Werktätigen des Sowchos „Koktjubinski“ haben als erste im Rayon Noworossijki den Plan des Getreideverkaufs an den Staat bewältigt. In die Getreidespeicher wurden 10 704 Tonnen Korn eingeschüttet gegenüber einem Plan von 10 000 Tonnen. Maßgebend haben zum Erfolg die Kombiführer Woldegar Weber, Nikolai Tschuwajew, die Fabrikgruppe W. Dudnik beigetragen.

Die Getreidelieferung an den Staat dauert fort.

**URALSKI.** Die Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade der Traktoristen aus dem Tierzuchtbetrieb „Lischschenski“ haben ihre Verpflichtung, 10 000 Dezentonnen Raufutter bereitzustellen, mit 2 000 Dezentonnen überbieten.

Den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb der Farmkollektive des Tierzuchtbezirks behaupten die Futterbeschaffer der Farm Nr. 2, die 30 000 Dezentonnen Heu bereitgestellt haben. Hier führt die Gruppe um K. Aitshanow.

**DSHESKASGAN.** In den Getreidebaubetrieben des Rayons Ulytau steigt das Erntetempo weiter an. Hier hat man das Getreide auf mehr als 50 Prozent der Flächen geerntet.

Viele Mechanisatoren des Rayons erzielen bei der Ernte hohe Leistungen, darunter auch die Kombiführergruppe um Vitali Dubowenko aus dem Sowchos „Tersakanski“. Sie bewältigt täglich 1,5 bis 2 Leistungsnormen.

Im Sowchos „Uroshajny“ ist der Mechanisator Viktor Jelisarow den anderen stets voraus. Jeden Tag bringt er das Getreide auf 15 bis 19 Hektar ein.

**PAWLODAR.** Die Komsomolzen- und Jugendbrigade, geleitet vom namhaften Mechanisator und Leninorden-träger Kumat Tursumow, genießt im Sowchos „Ekibastuski“ große Achtung. Sie hat die Getreenernte und die Hirsemahl abgeschlossen und drischt in diesen Tagen den Weizen und die Hirse.

Der Kombiführer Alexander Trifonow ist der Erfüllung seiner Saisonnorm bereits nahe. Hohe Leistungen erzielen auch Eduard Gausch, Balgabay Kumatow, Michail Shmurko. Vortrefflich arbeitet bei der Ernte auch das Kollektiv der Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 2, dem Heinrich Günther vorsteht. Die Kombiführer der Brigade Alexander Seibel, Jakob Günther, Abai Jelenow, Valeri Resmer, Serik Sliakenow überbieten ständig ihre Leistungsnormen.

**KUSTANAI.** Die Arbeitsgruppe W. Rein aus dem Kolchos „Wostok“ der A. Baikunrow, A. Dmitriew, A. Tschikajew angelehrt, hat mit dem Mährescher SK 5 bei einer Norm von 920 Dezentonnen an einem Tag 2 180 Dezentonnen Getreide gedroschen. Das ist eine Planerfüllung zu 237 Prozent.

Die aktive Lebensposition eines Kommunisten bei der Ernte ist die Position eines Menschen, der anspruchsvoll gegen sich selbst und gegen seine Kollegen, prinzipiell bei der Arbeit ist. Zugleich ist ein Kommunist nicht einfach ein Kombiführer oder Kraftfahrer, Arbeiter der Tenne oder Schlosser. Er ist ein politischer Kämpfer, Erzieher und Organisator im Kollektiv.

Im Sowchos „XXV. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Uralisk, wurden in jedem Erntekomplex Gruppen der ideologischen Sicherung gebildet, denen 30 Kommunisten angehören. Man schuf vier Partei- und Komsomolzengruppen, die Deputiertenposten und Posten der Volkskontrolle sowie ein Informationszentrum der Erntekampagne.

Allein im Gebiet Zelinograd betätigen sich beispielsweise etwa 6 000 Kommunisten als Lehrmeister, Agitatoren und Propagandisten. Die Volkskontrolleure nehmen an Güterprüfungskontrollen, an der Herausgabe von Wandzeitungen teil. Das alles ist von großer Bedeutung, da es ein Glied in der einheitlichen Kette des Erntekomplexes ist. Die Kommunisten organisieren und lenken die Bemühungen der Getreidebauern, begeistern die Massen, sichern somit den Erfolg der ganzen Ernte und leisten einen würdigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages, des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU.

# Durch Wort und Tat begeistern

Das gelbe Weizenmeer und die darauf „schwimmenden“ Mährescher, die hastig auf den Feldwegen eilen, mit bernsteingelbem Korn vollbeladenen Kraftwagen, der Lärm auf der Tenne...

Das ist ein bekanntes, sich von Jahr zu Jahr wiederholendes Bild. Doch es bewegt und begeistert die Menschen immer von neuem, besonders diejenigen, die jedes Jahr aufs Feld gehen, um das Brotgetreide, unser höchstes Gut, zu bergen. Alle, die in diesen Tagen auf den Feldern, Tennern und in den Kornsilos arbeiten, haben nur die eine Sorge: das Getreide der neuen Ernte schneller und besser einzubringen und zuverlässig zu lagern. Einen besonderen Platz unter diesen Menschen nehmen die Kommunisten ein. Sie leisten die verantwortlichen Abschnitte, stehen dort, wo es am schwierigsten ist, organisieren und leiten den sozialistischen Wettbewerb. Darin liegt der Sinn der Avantgarde der Parteimitglieder, die in diesen Tagen an allen Abschnitten des Getreideertrags zutage tritt.

In vielen Gebieten verläuft die Getreideernte bei schlechtem Wetter. Zuweilen muß man buchstäblich jede Stunde und Minute nutzen, um die Technik in Gang zu setzen. Jedoch erzielen die Getreidebauern auch unter diesen Verhältnissen hohe Resultate. Ein Vorbild für die anderen sind die Erntegruppen, geleitet von den Kommunisten Anatoli Tscherepanow aus dem Sowchos „Dshambulski“, Gebiet Nordkasachstan, Robert Hinz aus der Versuchstation des Gebiets Kokschetaw, Jakob Hartmann aus dem Sowchos „Oktjabr“, Gebiet Zelinograd, Anatoli Ginkul aus dem Sowchos „Pobeda“, Gebiet Aktjubinsk und viele andere. All das sind in der Regel Menschen, die sich ihrer hohen moralischen und Parteipflicht, in allem voran zu sein, bewußt sind.

Die diesjährige Erntekampagne ist die erste nach der Annahme des Lebensmittelpogramms. Die Parteiorganisationen konzentrieren ihre Aufmerksamkeit auf die Verstärkung der Arbeit mit den Menschen auf die Notwendigkeit, die Initiative und den Eifer der Getreidebauern zu unterstützen und zu fördern, streben an, daß die gesamten Erntearbeiten in hoher Qualität durchgeführt und die Pläne und sozialistischen Verpflichtungen strikt erfüllt werden.

Gerade darauf zielt sie auch der Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans „Über den Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Kamyschnoje, Gebiet Kustanai, an alle Kollektive der Sowchose, Kolchose, die Werktätigen der Republik, die Ernte organisiert durchzuführen, die Erfassung von Getreide und anderen Agrarprodukten für das Jahr 1982 zu vergrößern“, der von allen Getreidebau-

ern der Republik weitgehend unterstützt wurde.

Getreide bauen ist nicht leicht. Auch in diesem Jahr nicht. Einzelne Regionen der Republik waren einer starken Dürre ausgesetzt. Um so mehr setzen die Kommunisten angesichts der hohen Verantwortung für das Schicksal des geernteten Getreides alles daran, um es vollständig und ohne Verluste einzubringen.

Kommunist Valentin Petrijew, Leiter einer Mährescherfahrergruppe im Schischerbakow-Sowchos, Gebiet Kustanai, erklärte im Namen seines Kollektivs: „Wir wollen zwei gewöhnliche Normen als unser Tagessoll betrachten und verpflichten uns, das Feld nicht eher zu verlassen, bis wir sie geschafft haben.“

Solcherzeit ist die Gruppe Petrijew als eine der ersten im Gebiet zum System der auftraglosen Erntelösung übergegangen. Zur Zeit gibt es im Gebiet etwa 400 solcher Gruppen. Der Kommunist sagt, seine neue Initiative sei auch von anderen Gruppen weitgehend unterstützt worden. Heute ist die Lösung der Arbeitsgruppe Petrijew zur Lösung von Hunderten Mechanisatoren nicht nur im Schischerbakow-Sowchos, sondern auch weit über seine Grenzen hinaus geworden. Das ist nur eine kleine Episode aus der diesjährigen Erntekampagne. Man könnte mehrere ähnliche Beispiele anführen.

Die aktive Lebensposition eines Kommunisten bei der Ernte ist die Position eines Menschen, der anspruchsvoll gegen sich selbst und gegen seine Kollegen, prinzipiell bei der Arbeit ist. Zugleich ist ein Kommunist nicht einfach ein Kombiführer oder Kraftfahrer, Arbeiter der Tenne oder Schlosser. Er ist ein politischer Kämpfer, Erzieher und Organisator im Kollektiv.

Im Sowchos „XXV. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Uralisk, wurden in jedem Erntekomplex Gruppen der ideologischen Sicherung gebildet, denen 30 Kommunisten angehören. Man schuf vier Partei- und Komsomolzengruppen, die Deputiertenposten und Posten der Volkskontrolle sowie ein Informationszentrum der Erntekampagne.

Allein im Gebiet Zelinograd betätigen sich beispielsweise etwa 6 000 Kommunisten als Lehrmeister, Agitatoren und Propagandisten. Die Volkskontrolleure nehmen an Güterprüfungskontrollen, an der Herausgabe von Wandzeitungen teil. Das alles ist von großer Bedeutung, da es ein Glied in der einheitlichen Kette des Erntekomplexes ist. Die Kommunisten organisieren und lenken die Bemühungen der Getreidebauern, begeistern die Massen, sichern somit den Erfolg der ganzen Ernte und leisten einen würdigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages, des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU.

Der Massenmedien, der Propaganda und der kulturellen Einrichtungen gerichtet sein. Es ist wichtig, die Leistungen der Schrittmacher, weitgehend zu popularisieren, die wertvollen Erfahrungen rascher zu verbreiten.

Genosse D. A. Kunajew verwies auf die unangescöpften Reserven in der Industrie, im Investitionsbau und in anderen Wirtschaftszweigen des Gebiets. Es gilt, die Mängel und Unterlassungen aktiver zu beheben, unterstrich er, ohne Zurückbleibende zu arbeiten, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Qualität der Produktion, das Tempo ihrer Realisierung und die Meisterung der in Betrieb genommenen Kapazitäten zu beschleunigen. Eine vorrangige Angelegenheit ist die Sorge um die Verbesserung und Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsartikeln, um die kulturelle, medizinische, Dienstleistungs- und Handelsbetreuung der Bevölkerung, um die termingerechte Inbetriebnahme von Wohn- und Krankenhäusern, um Kindereinrichtungen und die Verwirklichung ihrer Tätigkeit. Die Gewähr des Erfolgs bei der Lösung der bevorstehenden großen Aufgaben sind Disziplin und Organisation bei allen Abschnitten der Volkswirtschaft, vollständige Mobilisierung der Kollektive und Möglichkeiten zur Erreichung der gesteckten Ziele.

Die Versammlungsteilnehmer gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Werktätigen des Gebiets, inspiriert durch die erhabenen Vorzeigungen der Leninschen Partei, die Ernte erfolgreich bergen, die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat bedeutend überbieten, die Pläne in der Lieferung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse bewältigen, einen zuverlässigen Futtermittelvorrat für das Vieh anlegen und die Aufgaben in der Entwicklung der Industrie, des Bauwesens und anderer Zweige der Volkswirtschaft erfüllen werden.

An der Arbeit der Versammlung beteiligten sich der Minister für Kraftverkehr W. K. Kadyrbajew, der Chef der Neulandeseisenbahn N. P. Owsjanik.

Während des Aufenthalts im Gebiet Kustanai machte sich Genosse D. A. Kunajew mit der Bebauung und Begründung der Stadt bekannt, unterhielt sich mit den Arbeitern und Spezialisten des hier bestehenden Dieselmotorenwerks.

Auf seiner Reise wurde Genosse D. A. Kunajew vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko und vom Vorsitzenden des Gebietsvolkzugs-Komitees T. B. Kuppajew begleitet. (KasTAg)

## Der Getreidestrom nimmt zu

Auf dem Getreidefeld des Gebiets Kustanai, dem größten in der Republik, ist die Ernte in vollem Gange. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Getreidebauern des Gebiets entgegen den Launen der Natur eine gute Ernte geerntet und setzen jetzt alles daran, um der Heimat so viel wie möglich Korn zu liefern. Der vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligte Initiative der Werktätigen des Rayons Kamyschnoje Folge leistend, verteilten die Einwohner des Gebiets Kustanai aktiv um die Durchführung der Ernte und der Erfassung von Getreide und anderen Agrarprodukten in kurzen Fristen und ohne Verluste. Die Mahd kommt auf den letzten Massen zum Abschluß. Mit jedem Tag nimmt der Zustrom von Getreide, meistens von starkem Weizen, in die Kornkammern der Heimat zu.

Davon war die Rede am 8. September auf der Versammlung des Aktiven der Gebietsparteiorganisation in Kustanai, an der Mitglieder des Büros des Gebietspartei-Komitees, Erste Sekretäre der Stadt- und der Rayonpartei-Komitees, Vorsitzende der Stadt- und der Rayonvolkzugs-Komitees, Generaldirektoren der Rayonproduktionsvereinigungen in der Landwirtschaft, Leiter der Industrie-, Bau-, Kraftverkehrs- und Fernmeldebetriebe, der Sowchose und Gebietsinstitutionen teilnahmen.

Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko berichtete über die Erfüllung des Plans und der Verpflichtungen im Verkauf von Getreide sowie anderen ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat, über die Entwicklung der Industrie und der gesamten Wirtschaft des Gebiets.

Über die Organisation der Erntearbeiten und der Getreideerfassung informierten die Ersten Sekretäre der Partei-Komitees: des Rayons Kamyschnoje — A. I. Jaromoleno, des Rayons Fjodorowka — B. N. Klimow, des Rayons Kustanai — V. W. Sidorowa, des Rayons Semiosjornoje — K. K. Turgumbajew, des Rayons Borowskoi — W. N. Gumenjuk, des Rayons Komsomolzen — T. A. Sadow, des Rayons Karassu — S. A. Medwedew, des Rayons Ordschonikidse — J. P. Buz, des Rayons Dshetygara — A. S. Spodin; die Direktoren: des Watschassow-Sowchos — S. J. Jergaljew, des Sowchos „Rossija“ — W. I. Shiljakow.

Nachdem die Werktätigen des

Rayons Kamyschnoje ihre Möglichkeiten erwohnen hatten, beschloßen sie, 25 Millionen Pud Getreide in die Kornkammern der Heimat einzuschütten, der Rayons Borowskoi und Ordschonikidse — je 28 Millionen Pud, der Rayons Kustanai und Fjodorowka — je 30 Millionen Pud Getreide, was den Jahresplan beträchtlich übertrifft. Auch die Ackerbauern anderer Rayons und Landwirtschaftsbetriebe stecken sich höhere Ziele.

Auf der Versammlung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Es ist Ehrensache der Kommunisten und aller Werktätigen des Gebiets, unterstrich er, die von Genossen L. I. Breshnew auf dem Maipenum (1982) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben erfolgreich zu erfüllen, zur Realisierung des Lebensmittelpogramms des Landes größtmöglich beizutragen und den 60. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Überbiebung der hohen sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat. Jedes Kettenglied des Ernte-Transportkettens — die Kombines, die Transportmittel und die Erfassungsausrüstungen — müssen rund um die Uhr voll ausgelastet werden. Das Wichtigste ist jetzt, das gemahnte Getreide rascher zu dreschen. Es gilt, alle Verlustkanäle entschieden abzuriegeln, sämtliche Reserven zur Steigerung der Tempo und der Qualität der Arbeiten größtmöglich auszuschöpfen. Jeder Landwirtschaftsbetrieb ist berufen, die vorgesehenen Zielmarken nicht nur bei der Mahd und beim Einspeichern von Getreide für die Heimat, sondern auch in der Produktion und Lieferung von Fleisch, Milch, Kartoffeln, Gemüse und anderen Erzeugnissen, bei der Saatgutareinigung, beim Strohsammeln, beim Herbststurz zu meistern und sich allseitig auf die Viehwinterung vorzubereiten.

Es ist notwendig, daß die Mechanisatoren, Leiter und Spezialisten der Sowchose und Kolchose, die Partei- und Staatsfunktionäre, alle Dorfwerkstätten vom Gefühl hoher Verantwortung für die Einhaltung der optimalen Termine und für die qualitätsgerechte Durchführung jeder Art Arbeit im Ackerbau und in der Viehzucht durchdrungen sind, daß sie die besten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb erzielen. Darauf muß die organisatorische, ideologische und politische Arbeit, die Tätigkeit

# Stafette

...der Jugendverband und überhaupt die gesamte Jugend, die zum Kommunismus übergehen will, muß den Kommunismus studieren.

*W. J. Schmidt (Kau)*

Die Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“, die den Namen des Leninschen Komsomol Kasachstans trägt und in deren Abteilungen über 1000 Komsomolzen tätig sind, ist einer der größten Betriebe unseres Landes in der Produktion von weißem Phosphor und Mineraldüngemitteln. In diesen Tagen wird der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der UdSSR immer angespannter, Regen Anleiht daran nehmen die Jungarbeiter wie auch die Ingenieure, Techniker und Angestellten der Produktionsabteilung Nr. 3. Unser Bild: Alexander Gröger hat vor fünf Jahren die technische Berufsschule Nr. 186 mit Auszeichnung absolviert und ist heute als Dreher tätig. Foto: Wladimir Worotnikow



## Alltag einer Grundorganisation

Jede fünfte Person im Kollektiv der Grube „50 Jahre UdSSR“ ist ein Jungarbeiter. Allein die Komsomolorganisation zählt mehr als 200 Mitglieder. In der Grube funktionieren vier Komsomolzen- und Jugendbrigaden; zwei von ihnen wurden erst unlängst gegründet, das sind die Abteufbrigade um S. Chairullin und die Abbaubrigade um W. Maier. In ihrer Arbeit stützen sich die Jugendkollektive auf die besten Arbeitstraditionen der Komsomolzen- und Jugendbrigade von L. Dansberg, deren Mitglieder, erfahrene und angesehene Arbeiter, den Jugendlichen gegenwärtig ihre Erfahrungen und Bergmannsmesterschaft vermitteln. In dieser Brigade herrscht eine Atmosphäre der Freundschaft und Kollegialität.

Das Komsomolkomitee der Grube ist bestrebt, daß sich kein einziger junger Bergarbeiter gleichgültig zur Produktion und zur gesellschaftlichen Arbeit verhält. Jedem findet es eine Beschäftigung nach Geschmack. Erteilt man dem Komsomolzen einen Auftrag, so werden seine Fähigkeiten, Erfahrungen und Neigungen dabei unbedingt in Betracht gezogen. Den Neulingen gibt man daher erst einmal kleinere Aufträge wie die Teilnahme an einer Kontrollaktion des „Komsomolscheinwerfers“, an der Ausgabe einer Wandzeitung, Hilfe bei der Durchführung einer Veranstaltung.

Die Komsomolzen der Grube kennen sich nicht nur in der Arbeit gut aus, sie verstehen es auch, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Das Komsomolkomitee arbeitet in engem Kontakt mit dem Rat für Körperkultur und Sport des Kollektivs. Es hilft die Wettkämpfe im GTO-Komplex und Sportspiele zu organisieren. Die Komsomolzen treiben Sport auch mit den Kindern der Bergmannsiedlung Aktas. Mit ihrer aktiven Hilfe werden ständig Kinderspartakladien unter den Hofklubs veranstaltet.

Alexander PRONIN  
Gebiet Karaganda

## Unsere Hände für gemeinsame Taten

Tausende Mitglieder des Unionenbataillons der Studenten erwarben während des III. Arbeitsemesters den Beruf eines Bauarbeiters. Die patriotische Bewegung der Studenten, ohne die man das gegenwärtige Leben der Hochschule nicht vorstellen kann, entstand hier in Kasachstan. Wir sind sehr stolz darauf, daß die Studenten der Moskauer Lomonossow-Universität an ihrem Ursprung standen. Auf Initiative der Komsomolorganisation der physikalischen Fakultät wurde ein Studentenbataillon 1959 nach Kasachstan entsandt. Seither heben sich Tausende Studenten im Sommer in die Nichtschwartzone, nach Kasachstan und Sibirien, um den Bauorganisationen und Agrarbetriebe bei der Errichtung der wichtigsten volkswirtschaftlichen Objekten zu helfen. Für die hervorragenden Leistungen bei der Neulanderschließung wurde die Komsomolorganisation der Lomonossow-Universität mit der Medaille „Für die Neulanderschließung“ ausgezeichnet.

In laufendem Jahr, wo das Sowjetvolk an der Verwirklichung des Lebensmittelsprogramms zu arbeiten begann, sind die Studenten der Universität bereit, ihren gewichtigen Beitrag zu diesem großen und wichtigen Anliegen zu leisten und somit ihre Treue zu den Traditionen der Neulanderschließung zu beweisen.

Der Studentenbataillon des Rayons Wischnjowka umfaßt sechs Linientrupps der physikalischen Fakultät und ist über die Agrarbetriebe „Anarski“, „Belojarski“, „Wolgodo n o w s k i“, „Konstantinowski“ und „Michailowski“ verteilt. An der Spitze der Trupps stehen erfahrene Kom-

mandeure und Kommissare, die schon mehrere Jahre zum Unionenstudentenbataillon gehören. Nach den grünen Blusen der Mitglieder der Studentenbataillons könnte man wohl Geographie studieren: Moskau und Tula, Kalinin und Archangel'sk, Usbekistan und Sachalin, die DDR und Jugoslawien. Es gibt schon Hunderte Objekte, die von den Studenten errichtet worden sind.

Wir haben manche wertvolle Erfahrungen gesammelt und haben großen Wunsch, auf Komsomolzenart zum Wohl unserer Heimat zu arbeiten. Schon im Voraus sorgten unsere Gastgeber für die nötigen Lebensverhältnisse und das Arbeitsfeld für uns. Das ermöglichte den Bataillonen, sofort nach ihrer Ankunft an die Arbeit zu gehen und deren Verlauf exakt zu gestalten. Man kann schon das Fazit des Jahres ziehen. Es sind 15 Zweifamilienhäuser für die Ackerbauern des Rayons Wischnjowka entstanden, in vollem Gange ist der Bau von drei Rinderställen für je 150 Tiere, die Renovierung von sieben Schiefereten und anderen Objekten. Nicht außer acht lassen wir auch die Anstalten mit kultureller und sozialer Bestimmung. Alle Bataillone beteiligten sich an der Renovierung von Schulgebäuden. Unmittelbaren Anteil nahmen unsere Studenten an der Einrichtung des Geländes des Arbeits- und Erholungslagers der Oberschüler in Wjatscheslawka, wo das III. Unionentreffen der Schülerproduktionsbrigaden verlief. Wir gestalteten gut die Sichtagitation in der Zentralsiedlung des Sowchos „Belojarski“, schufen eine Diskothek im „Michailowski“, ein Märchenstädtchen im Dorf Konstantinowka.

Während des Arbeitsemesters sind unsere Studenten nicht nur auf den Baustellen eingesetzt. Sie zeigten in mehreren Darbietungen den Ackerbauern und Farmarbeitern, leisteten ihnen Beistand bei der Heumähd und Futterbeschaffung, spielten mit ihnen Fußball. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde im laufenden Jahr der internationalen Erziehung geschenkt. Unter den Mitgliedern der Studentenbataillons gibt es Vertreter aller Unionsrepubliken unserer Heimat sowie der DDR, Kubas, Vietnams und Finnlands. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Mitglieder des Bataillons „Ellipse“, die drei Kubaner — Bermudes Armando, Cardenas Rolando und Avila Raphael. Als gleiche unter den Gleichen arbeiten sie am Bau eines Kindergartens. Abends versammelt sich die Jugend um sie und hört sich die Lieder des sonnigen Kubas in ihrer Darbietung an. Im Rayonwettbewerb der politischen Lieder belegte das kubanische Trio mit Recht den ersten Platz. Erfolgreich traten in diesem Wettbewerb auch der DDR-Student Thomas Dietrich und die Mädchen aus Finnland Anna Jarvinen und Susanna Jauhiala an.

Man könnte noch vieles über den Alltag und die Feste der Studenten aus Moskau erzählen, jedoch das Wichtigste in ihrem III. Semester ist ihre erneut bewiesene politische und moralische Reife, ihre hingebungsvolle, gewissenhafte Arbeit.

Sergej NESTERENKO,  
Kommissar des Studentenbataillons im Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, Aspirant an der Moskauer Lomonossow-Staatsuniversität

Studentenbataillon gibt es Agitatoren und Politinformatoren. Sie organisieren für die Dorfjugend Vorträge und Aussprachen, informieren sie über die Beschlüsse des Mainplenum (1982) des ZK der KPdSU und über das Lebensmittelprogramm. Die Trupps „Armandastar“, „Orbita“, „Iskra“, „Sunkar“, „Meridian“, „Montashnik“ und „Shastar“ tragen mit Recht den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Sie haben den geplanten Arbeitsumfang vorfristig bewältigt.

Michael STRASSER

## Spürbare Hilfe

Elwa 3 000 Angehörige zählt der Studentenbataillon des Gebiets Pawlodar, in dem außer den Studenten der Lehranstalten des Gebiets Burschen und Mädchen aus dem Moskauer Bergbauinstitut und der Polytechnischen Hochschule von Jerewan arbeiten. In diesem Jahr hatten sie sich verpflichtet, Bau- und Montagearbeiten im Werte von fast 9 Millionen Rubel zu verrichten. Ihr Wort halten sie in Ehren. Bedeutendes leisten die Stu-

dentenbataillon an den Bauobjekten auf dem Dorfe. Sie errichteten in den Sowchos und Kolchos Schulen, Ställe, Wohnhäuser, Silagegräben, arbeiten in den Abteilungen für Vitamingrammproduktion, nehmen an der Bergung der neuen Ernte teil. Im Zuge des Wettbewerbs um ein würdiges Begehren des 60. Gründungstags der UdSSR erfüllen viele von ihnen anderthalb bis zwei Soll. Unter den Angehörigen der

Studentenbataillon gibt es Agitatoren und Politinformatoren. Sie organisieren für die Dorfjugend Vorträge und Aussprachen, informieren sie über die Beschlüsse des Mainplenum (1982) des ZK der KPdSU und über das Lebensmittelprogramm. Die Trupps „Armandastar“, „Orbita“, „Iskra“, „Sunkar“, „Meridian“, „Montashnik“ und „Shastar“ tragen mit Recht den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Sie haben den geplanten Arbeitsumfang vorfristig bewältigt.

Michael STRASSER

## Auf baldiges Wiedersehen

Mehrere Jahre besteht zwischen der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität und der Leipziger Universität ein Austausch von Studentenbataillonen. Eine Gruppe deutscher Studenten gehörte auch diesem Jahr zum Vereinten Internationalen Bataillon „Alatau“ und wirkte an der Errichtung des KasGU-Städtchens mit. Nach geheimer Arbeit erhielten sich die DDR-Studenten in Tschimkent, Kokschetau und Dshambul.

In der Brigade sind 15 Personen. Sie alle studieren an verschiedenen Fakultäten. Hier sind künftige Ökonomen, Historiker, Journalisten, Ärzte. Einer von ihnen ist Orlin Karabelfo. Das zweite Mal kommt Orlin in unser Land, um zu bauen. Diesmal war er Chef des Stabs des Vereinten Internationalen Trupps.

Orlin Karabelfo: „Der Austausch zwischen den Studentenbataillonen ist wirklich eine prima Sache. Wir haben viel Interessantes über das Sowjetland erfahren, insbesondere über Kasachstan. Diese Form der Zusammenarbeit festigt noch mehr die Freundschaftsbande zwischen der Jugend unserer Länder.“

Überall, wo sie waren, wurden sie herzlich empfangen. Und zum Abschied tauschten sie mit unseren Studenten ihre Adressen und Souvenirs aus. „Kommt bald wieder. Schreibt uns bitte!“ bat die Gastgeber ihre neuen Freunde. Emma MEININGER, ehrenamtliche Korrespondentin der „Freundschaft“

## Jugend und Arbeit schreiten immer einher

Jeden Sommer, an einem beliebigen Ort des Erzstalt, kann man Jungen und Mädchen in Bauarbeiteruniform begegnen. Die arbeitssamen Studenten errichten Schafzucht Komplexe, Produktionsabteilungen für Geflügelbetriebe, ganze Straßen von Wohnhäusern und andere Objekte.

In diesem Jahr ist aus den Studenten der Pädagogischen Hochschule und des Instituts für Straßenbau von Ust-Kamenogorsk sowie von fünf Techniken unseres Gebiets ein 1 630 Mann starker Bataillon gebildet worden. Diesen jungen Kräften ist die Aufgabe gestellt, 5,17 Millionen Rubel Investitionen zu meistern.

Unter den vier Studentenbataillonen der Rayons hat der des Rayons Katon-Karagaj die besten Leistungen erzielt. Hier hatte man bereits im Laufe des ersten Monats 586 000 Rubel Investitionen in Anspruch genommen.

Führend unter den miteinander wetteifernden Linientrupps ist der Bataillon „Edelweiß“ aus der Pädagogischen Hochschule. Die Mitglieder des „Edelweiß“ übernahmen erhöhte sozialistische Verpflichtungen und meisterten 120 000 Rubel Investitionen im Sowchos „Ossinowski“, Rayon Syrjanowsk. Im Zentrum des Dorfes Turgussun bauten sie vier Häuser, übergaben einen Kuhlstall und eine Reparaturwerk-

statt ihrer Bestimmung. Die Studenten B. Jessenbajew, D. Idelbajew, B. Abylchanow zeigten hohe Berufsmesterschaft und ausgezeichnete Qualität der Arbeit, wofür sie mit Ehrenzeichen des ZK des Komsomol gewürdigt wurden.

Der Studentenbataillon leistet auch eine beträchtliche gesellschaftlich-politische Arbeit. Er unterhält einen Kinderspielplatz, die Lektoren des Trupps halten Vorträge für die Werktätigen des Sowchos, eine Latenkunstbrigade trat wiederholt mit Konzerten auf. Am Tag des Bauarbeiters hatten die Studenten zusammen mit der Dorfjugend Massensportspiele veranstaltet.

Die Studentenbataillon beteiligen sich aktiv an der Lösung der vom Mainplenum (1982) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben zur Realisierung des Lebensmittelprogramms. Die Studententrupps „Planja“ und „Spartak“ (pädagogische Hochschule), „Monolith“ (Institut für Straßenbau), „Sunkar“ und „Romantik“ (Bau-technikum) bauen Entenställe in der Geflügelbetriebs Tscherepshanka. Andere Studentenbataillon des Instituts für Straßenbau und des Oskasachstaner Sowchos-technikums bauen einen Schweinekomplex im Sowchos „Krasnopartianski“.

Im Gebiet wirkt auch der Bau-

trupp „Aral“ mit Saule Mukanow an der Spitze, der ausschließlich aus Studentinnen der pädagogischen Hochschule besteht. Sie bewahren sich gut beim Ausbleiben der Broilerfabrik in Ust-Kamenogorsk.

Langjährige und ersprießliche Freundschaft eint die Studenten des Instituts für Straßenbau und den Kolchos „XX. Parität der KPdSU“, Rayon Schemonaicha, wo der Studentenbataillon „Drushba“ jeden Sommer seit 1977 im Einsatz ist. Der Kolchosvorsitzende G. Schewoz meint, ohne die Studentenbataillon trupp würde der Sowchos nicht so erfolgreich seine Ökonomik entwickeln und Fragen der sozialen und kulturellen Entwicklung lösen können. In fünf Jahren sind hier mit Hilfe der Studenten mehr als 2,5 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen, mehr als 80 verschiedene Objekte für Montage der Ausrüstungen ihrer Bestimmung übergeben worden, darunter 48 Wohnhäuser. Die Molodjoshnaja, die Studentschjeskaja und die Drushba-Straße wurden von Studenten aufgeführt. Der Bataillon „Drushba“ bleibt auch diesmal den Traditionen der vorigen Jahre treu.

Der Studentenbataillon „Brigantine“ ist im Sowchos „Werkh-Katunski“, Rayon Katon-Karagaj, stationiert. Die Werktätigen des Sowchos und die Studenten errichten ein Internatsgebäude, zwei Wohnhäuser, eine Getreide-tenne und zwei Gruben für Welk-silage. Am 1. August — dem Tag der Studentenbataillon — veranstalteten die Mitglieder der „Brigantine“ zusammen mit der Dorfjugend ein Sportfest, und die Agitationsbrigade zeigte ihre Darbietungen.

In den Studentenbataillon unseres Gebiets arbeiten auch 45 Studenten der Medizinischen Hochschule von Semipalatin'sk. Zu „Chefarzten“ in den Rayontrupps wurden die jungen Hochschullehrer W. Schmidt, J. Pajermann, A. Poweschtschenko und R. Kurambajew. Die Mediziner der Studentenbataillon leisten auf dem Lande eine umfangreiche Arbeit. Sie halten Vorträge, machen Reihenuntersuchungen, sammeln Arzneipflanzen.

Das Sommerarbeitssemester geht zu Ende. Für die Studentenbataillon tritt der verantwortliche Moment ein — die Übergabe der Fertigobjekte. Wir zweifeln nicht: Die Studenten werden sich des Werks ihrer Hände nicht zu schämen brauchen.

Oleg PETKO,  
Erster Sekretär des Oskasachstaner Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans

Nikolaus WENZEL,  
Sekretär des Komsomolkomitees im Engels-Kolchos Gebiet Kustanai

Als wir nach der Tagesleistung der Brigade fragten, antwortete man uns, daß es eine Norm im üblichen Sinne vorläufig noch nicht gibt. Vieles wird hier erstmalig vollbracht.

Die Epitheta „erstmalig“, „einzigartig“, „experimentell“ bekommt man auf dem Bauvorhaben häufig zu hören. Was wunder: Im Entwurf des Alma-Ataer Großkanals fanden die neuesten Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ihren Ausdruck.

Mehrere Kilometer stromabwärts vom Wasserbaukomplex arbeitet das Kollektiv der Mechanistern Wanderkolonne Nr. 124. Die riesengroße, mehrere Dutzend Hektar einnehmende Grube ähnelt einem Ameisenhaufen. Die Rohre, die hier verlegt werden, haben 2 Meter 70 Zentimeter im Durchmesser. Ein

Landtechnik verbunden. Auch Nikolaus bildet da keine Ausnahme.

Nikolaus Leidenschaft ist Musik. Er spielt gut Bajan und manche andere Musikinstrumente, ist aktiver Teilnehmer der ländlichen Latenkunst und erfreut die Landsleute durch seine Darbietungen.

Vor kurzem bestätigte das Büro des Rayonpartei-Komitees Sokolowka den Beschluß der Parteiorganisation des Sowchos „Roschtschinski“ über die Aufnahme des jungen Mechanistors Nikolaus Kunau in die Kommunistische Partei. Durch seine aktive Lebenshaltung rechtfertigt Nikolaus das hohe Vertrauen der älteren Genossen.

Alfred RITTER  
Gebiet Nordkasachstan

## Hohe Ehre

Nikolaus Kunau ist ein junger Vertreter der Mechanistoren der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Roschtschinski“. Er wuchs in einer einträchtigen Familie der Getreidebauern auf. Schon viele Jahre arbeitet im Betrieb sein Vater Alexander Kunau, ein anerkannter Meister des Maisanbaus, Träger des Ordens des Roten Arbeiters. In Vaters Fußtapfen traten die Brüder von Nikolaus — Woldemar, Heinrich und Wilhelm. Die jüngsten zwei Brüder Gennadi und Sacha leisten ihren Dienst in der Armee ab. Vor der Einberufung haben sie im Sowchos gearbeitet, hier möchten sie nach dem Militärdienst ihre Arbeitslaufbahn weiter fortsetzen.

Obtrogen sind die Interessen und Neigungen aller Männer dieser Familie unmittelbar mit der



In diesen Tagen hat in der Technischen Berufsschule Nr. 41 von Labanowskoje, Gebiet Kokschetau, einer der ältesten Kadenschmieden für die Landwirtschaft, erneuert der Unterricht begonnen. Die Berufsschule hatte ihre ersten Kombinesführer im Jahre 1935 herangebildet. In all diesen Jahren haben 32 000 Spezialisten diese Anstalt beendet. Ell Absolventen sind Helden der Sozialistischen Arbeit. Unser Bild: Der Physiklehrer Alexej Stognew (zweiter links) während des Unterrichts mit den Schülern Alexander Makejew, Sergej Pikulin und Jakob Harder. Foto: Sabit Magsumow

## Am Ursprung des künstlichen Flusses

Ich traf mit der Komplexbrigade von Christian Küster direkt am Ursprung der künstlichen blauen Ader — des Alma-Ataer Großkanals — zusammen. Von dieser durch Tausende Räder und Ruppen durchfurchten Stelle wird der stürmische Gebirgsfluß Tschilik seine Gewässer in das künstlich geschaffene Kanalbett aus Beton tragen, das 141 Kilometer, weit entlang das Transil-Alatau ziehen wird. Das Komsomolobjekt der Republik wird das Aussehen der Kameradschaftliche Atmosphäre, die hochbewußte Einstellung eines jeden zur Sache und die gute Arbeitsorganisation.

In den letzten Jahren wurden in den Farmen mehrere Betriebsräume errichtet, erstarkte bedeutend die Futterbasis. Winters funktioniert hier die Futterküche; wesentlich verbessert sich die Pflege der Tiere. Im Ergebnis liefern die Farmarbeiter 96,4 Prozent Milch in bester Qualität.

Ihren Arbeitererfolg schmiedet die Brigade nicht nur auf Kosten des Kräfteaufwands. Einen gewichtigen Beitrag dazu leisten die kameradschaftliche Atmosphäre, die hochbewußte Einstellung eines jeden zur Sache und die gute Arbeitsorganisation.

Die Brigademitglieder besuchen jährlich einen Sonderkurs zur Verbesserung der zootechnischen Kenntnisse. Viel Ansehen erwarb bei ihnen auch die Schule für Erhöhung der ökonomischen Bildung.

Sie alle verbindet ein Ziel. Jeden Monat in denselben Räumen, mit denselben Anlagen und mit denselben Arbeitskräften die tierischen Leistungen zu steigern.

Die Brigade hält ihr Wort. Vor kurzem überprüfte sie ihre Arbeitsorganisation. Alle Pflichten sind genau unter den Brigademitgliedern verteilt. Sie alle wetteifern gegenwärtig unter den Devisen „60 Wochen Aktivstepparbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ und „Mehr Erzeugnisse mit geringerem Aufwand!“

Höchste Leistungen nach den Ergebnissen der fünf Monate erzielten Ludmilla Becker, Eleonora Tolstichina, Lydia Erhardt, die ihre Auflagen zu 110 bis 115 Prozent erfüllten.

In unserem Kolchos werden auch die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben erfolgreich geleistet. Neben der Verstärkung der Konzentrierung der Produktion läßt die Betriebsleitung die Probleme des Wohnungsbaus nicht außer acht. Die Jugend lebt in ihren Heimgärten. Sie setzt allerdaran, daß ihre Landsleute nobler und wohlhabender leben.

Nikolaus WENZEL,  
Sekretär des Komsomolkomitees im Engels-Kolchos Gebiet Kustanai

Als wir nach der Tagesleistung der Brigade fragten, antwortete man uns, daß es eine Norm im üblichen Sinne vorläufig noch nicht gibt. Vieles wird hier erstmalig vollbracht.

Die Epitheta „erstmalig“, „einzigartig“, „experimentell“ bekommt man auf dem Bauvorhaben häufig zu hören. Was wunder: Im Entwurf des Alma-Ataer Großkanals fanden die neuesten Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ihren Ausdruck.

Mehrere Kilometer stromabwärts vom Wasserbaukomplex arbeitet das Kollektiv der Mechanistern Wanderkolonne Nr. 124. Die riesengroße, mehrere Dutzend Hektar einnehmende Grube ähnelt einem Ameisenhaufen. Die Rohre, die hier verlegt werden, haben 2 Meter 70 Zentimeter im Durchmesser. Ein

Wagen UAS 469 könnte durch ein solches Rohr mühelos hindurchfahren. Diese Rohre werden in der Vereinigung „Remstrol-technika“ von Burundai hergestellt. Gerade solche Rohre braucht man hier, wo sich der Kanal mit dem Flußchen Assy kreuzt.

„Dieses Flußchen kann sich im Nu in einen brodelnden unbändigen Strom verwandeln“, erzählt der Chef der mechanisierten Wanderkolonne Guram Tschilikwadze. „Dann trägt es auch die 27 Tonnen schweren Rohre mit fort, als ob sie aus Pappe wären. Deshalb wurde beschlossen, die Rohrleitungen für die Gewässer des Kanals tief unter dem Flußbett des Assy zu ziehen und den Fluß selbst in Beton zu kleiden.“

Vor einer Woche hatte die Naturkraft, die hier aus Rand und Band geraten war, die Arbeitsergebnisse der Monate fast zunichte gemacht.

Das Wasser war in der Nacht durchgebrochen und überflutete buchstäblich in wenigen Sekunden den ganzen Bauplatz. Tschilikwadze hatte die Gefahr als erster bemerkt. Die hiesigen Schaffürten hatten ihn am Abend vor der möglichen Hochflut gewarnt, und zwar ganz mit Recht.

Als der Bulldozerfahrer Nikolai Stin'kow die alarmierende Nachricht erfuhr, daß es den Ducker überschwappte, sprang er noch halb im Schlaf aus dem Bett, im Lauf des Hemd über den Kopf ziehend. Es gab keine Zeit zum Überlegen, denn es ging um jede Sekunde. Dabei kam ihm die in der Armee erworbenen Fertigkeiten zugute: Nächtliche Alarme waren dort keine Seltenheit. Der Bulldozer T 130 heulte auf, und ein greller Scheinwerferstrahl riß die Nacht bis zum Vorgebirge auf, von wo das Wasser gekommen war. Die Maschine häufte immer wieder Steine an, um dem Strom den Weg zu versperren. Da waren auch schon die Kameraden zur Hilfe herbeigeeilt. Zwölf Bulldozer errichteten einen Damm. Und als dieser belahne fertig war und man endlich verschlafen wollte, verstärkte sich plötzlich der Flußstrom, der Damm kam in Bewegung und brach augenblicklich zusammen.

Es blieb nichts Anderes übrig, als den Fluß seinem Oberlauf abzuspuren und den Strom in eine andere Bahn zu leiten. Dieser Einsatz dauerte bis 4 Uhr früh.

Und den ganzen darauffolgenden Tag verbrachte Nikolai Stin'kow in seiner Schicht, denn eine Ablösung gab es nicht. Durfte er denn seine Kameraden in der schwer'en Minute allein lassen? Der Alma-Ataer Großkanal entsteht dank der heldenhaften und angespannten Arbeit der Vertreter vieler Nationalitäten unserer Heimat. Sie wurden durch diesen wichtigen Bau vorant, der die Ergiebigkeit der Felder und die Leistung der Farmen erhöhen wird. Und das bedeutet, daß jeder von uns eine reichere Kost auf den Tisch bekommen wird.

Bereits 1984 wird das kühle Gebirgswasser in den Ufern des künstlichen Flusses dahinströmen.

Georg WEIZSACKER  
Gebiet Alma-Ata

# Aus aller Welt **Panorama**

## Ein wichtiges Dokument

### UdSSR-Memorandum der UNCTAD-Tagung vorgelegt

Auf der XXV. UNCTAD-Tagung in Genf ist das von der UdSSR-Delegation unterbreitete Memorandum „Über die Hindernisse bei der Entwicklung der gegenwärtigen internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen“ verbreitet worden.

Wie in der Denkschrift festgestellt wird, wird mit ihr bezweckt, die Aufmerksamkeit der UNCTAD-Mitgliedsländer auf einige aktuelle Probleme der gegenwärtigen internationalen Beziehungen in Handel und Wirtschaft zu lenken. Die Entwicklung der internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen stöße zur Zeit auf wachsende Schwierigkeiten und Hindernisse. Die handelspolitische Situation habe sich stark verschlechtert. Im internationalen Handelssystem ist es eine akute Frage, das Vertrauen wiederherzustellen.

Die Wirtschaftskrise in den Ländern der Marktwirtschaft wirke desorganisierend auf den internationalen Handel. Es wäre aber falsch, die negativen Prozesse in diesem Bereich der internationalen Beziehungen ausschließlich mit dem Einfluß der Wirtschaftskrise zu erklären.

Auf den internationalen Handel üben einen immer größeren negativen Einfluß die handelspolitischen und sonstige Maßnahmen der Regierungen einiger Länder mit der Marktwirtschaft, insbesondere der USA-Administration aus. Die Versuche der Regierungen dieser Länder, die Spannungen in der Welt zu verstärken, den Entspannungspfeß zu hemmen und den Handel und anderen Formen der Wirtschaftsbeziehungen — in den Dienst ihrer aggressiven Außenpolitik zu stellen, untergraben ernstlich die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit.

In dem Memorandum wird festgestellt, daß die zunehmende Anwendung von Beschränkungsmaßnahmen, die den Bereich des internationalen Waren- und Dienstleistungsaustausches betreffen, immer häufiger mit reinpolitischen Motiven begründet wird. Die Handelsbeschränkungen aus nichtökonomischen Gründen könnten vom Standpunkt des internationalen Handelsrechts aus nicht gerechtfertigt werden und stünden im Widerspruch zu den Hauptprinzipien des Funktionierens des internationalen Handelssystems.

Da durch die Entwicklung des Ost-West-Handels aus und hemmten die Arbeit wichtiger internationaler Foren zu Fragen der Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft, darunter die des UNCTAD.

Diese Politik, die bewußt auf die Zerstörung der Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft, darunter zwischen den Ländern unterschiedlicher sozialökonomischer Systeme gerichtet ist, könne die Widersprüche und Schwierigkeiten der Weltwirtschaft und des internationalen Handels nur verstärken, weil sie den objektiven Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft zuwiderläuft.

Die internationale Gemeinschaft müsse entschieden gegen eine solche Einstellung zu den Problemen der Entwicklung des internationalen Handels auftreten. Die Handlungen derjenigen, die die Entwicklung des internationalen Handels behindern und ihn zu einem werkzeugpolitischen Druck zu machen versuchen, widersprechen den Interessen aller Staaten der Welt ohne Ausnahme, darunter auch den Interessen der Länder, die solche Maßnahmen ergreifen, wird in dem sowjetischen Memorandum unterstrichen.

Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern zu diktieren. Sie versuchen, die Wirtschaft und die sozialen Strukturen der Entwicklungsländer den eigenen Bedürfnissen anzupassen, üben Druck auf die Entwicklung des Ost-West-Handels aus und hemmen die Arbeit wichtiger internationaler Foren zu Fragen der Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft, darunter die des UNCTAD.

Diese Politik, die bewußt auf die Zerstörung der Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft, darunter zwischen den Ländern unterschiedlicher sozialökonomischer Systeme gerichtet ist, könne die Widersprüche und Schwierigkeiten der Weltwirtschaft und des internationalen Handels nur verstärken, weil sie den objektiven Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft zuwiderläuft.

Die internationale Gemeinschaft müsse entschieden gegen eine solche Einstellung zu den Problemen der Entwicklung des internationalen Handels auftreten. Die Handlungen derjenigen, die die Entwicklung des internationalen Handels behindern und ihn zu einem werkzeugpolitischen Druck zu machen versuchen, widersprechen den Interessen aller Staaten der Welt ohne Ausnahme, darunter auch den Interessen der Länder, die solche Maßnahmen ergreifen, wird in dem sowjetischen Memorandum unterstrichen.

## Auf dem Zickzackweg

### Kommentar

Die Redensarten, die offizielle Vertreter Washingtons in der letzten Zeit von sich geben, so oft sie zu Problemen von Krieg und Frieden das Wort ergreifen, bringen selbst die treuesten Anhänger der amerikanischen Militärpolitik in Westeuropa in Verlegenheit. Einen eigenartigen Rekord der kasuistischen Eklektik stellte vor kurzem der Oberbefehlshaber der vereinigten NATO-Truppen in Europa, General Bernard Rogers, auf. Auf dem Kongreß amerikanischer Reserveoffiziere in Washington gab er eingangs eine Erklärung ab, die im Grunde eines Vertreters des Pentagons als sensationell klingend hätte.

Um die Weltöffentlichkeit sichtlich zu beeindrucken, erklärte der General nämlich: „Der einzige Weg zur Erreichung eines stabileren Friedens mit einem gesenkten und ausgewogeneren Niveau der militärischen Konfrontation besteht darin, daß die Verhandlungen über die gleichwertige und kontrollierbare Reduzierung aller Waffenarten und Streitkräfte erfolgreich durchgeführt werden.“

Im gleichen Atemzug suchte er die Zuhörer mit der Bemerkung zu erschrecken, die Sowjetunion

„eine Herrschaft über Westeuropa erreichen, ohne einen einzigen Schuß abzugeben“. Er gab somit gleichsam seiner Befürchtung Ausdruck, daß man ihn tatsächlich ernst nehmen könnte.

Rogers rief die NATO-Länder auf, die konventionellen Rüstungen zu vergrößern, um „die Fähigkeit zur Abwehr des Gegners zu steigern“ und „zur Erhöhung der nuklearen Schwelle beizutragen“. Rogers warnte, daß selbst die Ausführung der geplanten Programme der Stationierung nichtnuklearer Streitkräfte der Nordatlantiker in die USA nicht „zu der Politik des Verzichtes auf die Erstanwendung von Kernwaffen“ führen soll. Unter Benutzung erfundener Angaben über das Kräfteverhältnis in Europa stellt Rogers pathetisch die Frage: Wie lange kann man eine Vergrößerung der Spanne zwischen der Kraft der NATO und der der Länder des Warschauer Vertrags auf militärischem Gebiet zulassen?

Wenn das Pentagon wirklich über die „wachsende Spanne“ in der Kraft beider Blöcke beunruhigt ist, wie Rogers das behauptet, so könnten die amerikanischen Gene-

räle dem Weißen Haus beispielsweise den Rat geben, die sowjetischen Vorschläge über das Moratorium für die Stationierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite in Europa zu akzeptieren. Warum könnte Washington nicht den Initiativen der sozialistischen Länder beipflichten, die Höchstgrenzen der Stärke der Streitkräfte der beiden Militärbündnisse in Mitteleuropa zu senken?

Es kommt aber nicht auf eine „Spanne“ und nicht auf ein „Zurückbleiben“ der NATO in der „Militärkraft“. Zwischen der UdSSR und den USA, zwischen der Organisation des Warschauer Vertrags und der NATO besteht eine anhaltende Gleichheit der Streitkräfte. Es wäre ein riesiger Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der militärpolitischen Lage in Europa, wenn die USA die Initiativen der sozialistischen Länder annehmen würden. Diese Aussicht jagt dem Weißen Haus offensichtlich Angst ein, setzt es doch unter Mißachtung der vitalen Interessen der europäischen Völker auf die Erlangung militärischer Oberlegenheit.

Wladimir BOGATSCHOW

## Merkwürdige Haltung

Die volle Verantwortung für die Lösung der Probleme, die mit dem verbrecherischen Akt der Terroristen gegen die Botschaft und Diplomaten der VR Polen in Bern zusammenhängen, liegt gemäß dem Völkerrecht auf den Behörden der Schweiz, erklärte der Sprecher des Außenministeriums der VR Polen auf einer Pressekonferenz, die in Warschau stattfand.

Der Sprecher teilte ferner mit, daß die schweizerischen Behörden bis jetzt keine Antwort auf den Vorschlag der polnischen Regierung gegeben hätten, eine Spezialgruppe in die Schweiz zu entsenden, die bei der Befreiung der Mitarbeiter der Botschaft mit den örtlichen Behörden zusammenwirken soll. Auf der Pressekonferenz wurde festgestellt, daß zur Zeit in der Botschaft fünf Geiseln festgehalten werden.

Der Sprecher des Außenministeriums der VR Polen wies auf die merkwürdige Haltung der schweizerischen Behörden, die westlichen Journalisten erlaubten, direkte Fernsprecherverbindungen zu den Terroristen herzustellen, was zur Verstärkung des Rummels um den Vorfall beiträgt. Die Lokalbehörden erschwerten ferner den Vertretern des polnischen Außenministeriums, die im Zusammenhang mit dem Konflikt nach Bern kamen, die Kontakte zu den freigelassenen Geiseln.

USA: Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit drücken die Gesichter der Menschen aus, die auf der Suche nach einem beliebigen Brotwerb Schlange vor den Arbeitsämtern stehen. Hunderttausende Frauen und Mädchen, schwarze und weiße, die jeglicher Lebensperspektive beraubt sind, — so sieht das heutige Amerika, die vielgeplagte Gesellschaft „gleicher Möglichkeiten“, aus.

Unser Bild: Vor dem Arbeitsamt in der Stadt Detroit. Foto: TASS

## Entschiedene Forderung

Den sofortigen und bedingungslosen Abzug der israelischen Besatzungstruppen vom ganzen Territorium Libanons hat der Stellvertretende Präsident des libanesischen Parlaments, Mounir Abou Fadel, gefordert. In einer in Beirut abgegebenen Erklärung betonte er, das Hauptziel der Aggression Tel Avivs sei die Errichtung einer ökonomischen und politischen Herrschaft Israels über Libanon. Es sei deshalb kein Zufall, daß die israelische Regierung jetzt angestrengt nach dem Abschluß eines separaten „Friedensvertrags“ mit Libanon strebt und das Land mit ihren Waren überschwemmt hat, was die ohnehin durch die Aggression geschädigte libanesische Wirtschaft untergräbt. Abou Fadel sagte, es sei unzulässig, irgendeinen Vertrag mit Israel abzuschließen, „dessen Truppen in unser Land eingedrungen sind, Beirut zerstört und Tausende friedlicher Bürger getötet haben“.

Die Israelis halten inzwischen weiterhin Stellungen in Westbeirut besetzt, in die sie in Verletzung

der früheren Vereinbarungen über die Einstellung der Kampfhandlungen in der libanesischen Hauptstadt vorgerückt waren. Obwohl die libanesischen Sicherheitskräfte die Schlüsselpunkte Westbeiruts unter ihre Kontrolle gebracht haben, stellen die Okkupanten die Blockade dieses Stadtteils nicht ein und denken nicht daran, von dort die eigenen Truppen abziehen.

In der Bekaa-Ebene (Ostlibanon) verübten die Interventionen eine Reihe bewaffneter Provokationsakte gegen syrische Einheiten aus dem Kontingent der interarabischen Friedenstruppe in Libanon. Durch das provokatorische Verhalten Tel Avivs, das in den letzten Tagen neue Verstärkungen in dieses Gebiet verlegt hat, ist dort eine äußerst gespannte Situation entstanden. Örtliche Beobachter weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Aggressor sich auf ein

neues Kriegsabenteuer in Libanon einlassen kann.

Die Eroberungspläne Tel Avivs gegenüber Libanon wurden vom israelischen Verteidigungsminister Sharon bestätigt. In der eröffneten Tagung der Knesset kündigte er an, daß die Israelis im Süden Libanons eine „Pufferzone“ anlegen würden, in der sie praktisch ihre lückenlose Kontrolle ausüben würden. Das war nicht die erste Drohung eines der Drahtzieher der barbarischen Aggression Israels gegen einen souveränen arabischen Staat. Vor einigen Tagen hatte er ebenfalls gedroht, im Süden Libanons werde ein „Sonderstatus“ eingeführt, und dieser Teil des Landes werde außerhalb des Kompetenzbereichs der libanesischen Zentralregierung sein, wenn Libanon keinen separaten Friedensvertrag mit Tel Aviv abschließt.



EL SALVADOR. Unerschütterlicher Glaube an die gerechte Sache und hohes Niveau der politischen und Kampfbereitschaft sind die Kennzeichen der heutigen Kämpfer der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“.

### In wenigen Zeilen

PARIS. Die 115. Tagung des Exekutivrates der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) ist im Pariser UNESCO-Hauptquartier eröffnet worden. Auf der Tagesordnung steht der Arbeitsplan der Organisation für die Jahre 1984-1989, die Einberufung einer Sonderkonferenz der UNESCO-Generalkonferenz über die Abrüstungsfragen und andere Fragen.

NEW YORK. Die Vereinten Staaten haben im Feuer der Kritik auf der Jahreskonferenz des Internationalen Währungs fonds (IWF) und der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD) gestanden, die in der kanadischen Stadt Toronto stattfand. „New York Times“, die die Diskussion auf der Tagung dieser größten Kreditierungsorganisation der westlichen Welt kommentiert, unterstreicht, daß ihre meisten Teilnehmer die Haltung der Reagan-Administration zu einem breiten Kreis der Hauptfragen kritisch beurteilen.

DAMASKUS. Die Nachrichtenagentur SANA hat die folgende Erklärung eines syrischen Militärsprechers übermittelt: „Vier israelische Flugzeuge haben am 8. September um 16.40 Uhr Ortszeit von großer Höhe syrische Luftverteidigungsstellungen im Raum von Dahrieh Bairid in Libanon bombardiert. Infolge des Bombenangriffs ist ein Transporter mit Luftabwehrmitteln getroffen worden.“

Das auf dem Territorium der von imperialistischen Japan okkupierten Mandchurien bei Harbin eingerichtete militärische Spezialzentrum der Generalleutnant Shiro Ishii vorstand, hatte bakteriologische, chemische und andere Arten von Massenvernichtungswaffen entwickelt, zur Erprobung dieser barbarischen Waffen hatten die „Mediziner“ aus der „Abteilung 731“ ungeheuerliche Experimente an Menschen angestellt. Infolge dieser grausamen Versuche waren im Konzentrationslager der „Abteilung 731“ mehr als 3000 Menschen ermordet worden.

In den letzten Monaten des Krieges hatten die japanischen Militäristen die Vorbereitung eines bakteriologischen Krieges intensiviert, um durch Massenvernichtung von Menschen den Verlauf des Krieges zu verändern. Diese barbarischen Pläne konnten jedoch nicht realisiert werden, da die sowjetischen Streitkräfte einen vernichtenden Schlag gegen die Kwantung-Armee geführt hatten.

Um ihrer Strafe zu entgehen, flohen die sadistischen „Ärzte“ nach Tokio, wobei sie das Material ihrer ungeheuerlichen Experimente mitnahmen. Ishii hat schnell gemeinsame Sprache mit dem amerikanischen Kommando gefunden, teilt der Schriftsteller mit. Dabei beruht er sich auf Abschriften von Geheimdokumenten des Staates der Besatzungstruppen der USA in Japan, den Fall des Chefenkers aus der „Abteilung 731“ übernahm persönlich der damalige Chef des militärischen Oberbefehlshabers der amerikanischen Besatzungstruppen, Generalmajor Charles Willoughby.

## Von Behörden geduldet

Mits-Duldung und sogar Unterstützung offizieller Stellen verstärken die „Ewiggestrigen“ — die westdeutschen revanchistischen Organisationen verschiedener Couleur — ihre Ausfälle. Mit Zustimmung der Behörden veranstalteten Mitglieder der revanchistischen „Landmannschaft Schlesien“ neulich in der niedersächsischen Stadt Hildesheim ein propagandistisches Treffen, an der Spitze dieser Gruppierung steht ein eingetragener Antikommunist, der Bundestagsabgeordnete von der rechtskonservativen CDU Herbert Hupka. Vom Rednerpult aus erging er sich in der Verunglimpfung der Entspannungspolitik und erhob wieder arrogante Gebietsforderungen an die östlichen Nachbarn der Bundesrepublik Deutschland. Im Interesse der reaktionären Kräfte in der Bundesrepublik entstellte er in flagranten Weise die Ziele der Friedenspolitik der UdSSR und anderer Länder der sozialistischen Gemeinschaft.

Die Antifaschisten und große Kreise der demokratischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland fordern, den Untrieben der Revanchisten ein Ende zu bereiten, doch die Behörden überhören diese gerechten Forderungen nicht nur, sondern erweisen den revanchistischen „Landmannschaften“ und „Verbänden“ weiterhin moralische und materielle Unterstützung.

## Unwiderlegbare Enthüllungen

Der japanischen Öffentlichkeit sind weitere Tatsachen bekannt geworden, die das verbrecherische Komplott der amerikanischen Militärkamarilla mit den japanischen Imperialisten enthüllen, die in den Jahren des zweiten Weltkrieges bakteriologische Waffen entwickelt und ungeheuerliche Experimente an Menschen durchgeführt hatten. Über eine geheime Abmachung des Pentagon mit den Henkern in Arztkitteln aus der „Abteilung 731“, einem bakteriologischen Geheimzentrum der Kwantung-Armee, berichtet ein in Tokio herausgekommenes Buch des japanischen Schriftstellers Seyichi Norimura, das mit „Unersättlichkeit des Teufels“ überschrieben ist.

Das Buch wurde aufgrund zahlreicher Faktenmaterials verfaßt, das der Autor gemeinsam mit dem japanischen Journalisten Masaki Shimozato zusammenbrachte.

Das auf dem Territorium der von imperialistischen Japan okkupierten Mandchurien bei Harbin eingerichtete militärische Spezialzentrum der Generalleutnant Shiro Ishii vorstand, hatte bakteriologische, chemische und andere Arten von Massenvernichtungswaffen entwickelt, zur Erprobung dieser barbarischen Waffen hatten die „Mediziner“ aus der „Abteilung 731“ ungeheuerliche Experimente an Menschen angestellt. Infolge dieser grausamen Versuche waren im Konzentrationslager der „Abteilung 731“ mehr als 3000 Menschen ermordet worden.

In den letzten Monaten des Krieges hatten die japanischen Militäristen die Vorbereitung eines bakteriologischen Krieges intensiviert, um durch Massenvernichtung von Menschen den Verlauf des Krieges zu verändern. Diese barbarischen Pläne konnten jedoch nicht realisiert werden, da die sowjetischen Streitkräfte einen vernichtenden Schlag gegen die Kwantung-Armee geführt hatten.

Um ihrer Strafe zu entgehen, flohen die sadistischen „Ärzte“ nach Tokio, wobei sie das Material ihrer ungeheuerlichen Experimente mitnahmen. Ishii hat schnell gemeinsame Sprache mit dem amerikanischen Kommando gefunden, teilt der Schriftsteller mit. Dabei beruht er sich auf Abschriften von Geheimdokumenten des Staates der Besatzungstruppen der USA in Japan, den Fall des Chefenkers aus der „Abteilung 731“ übernahm persönlich der damalige Chef des militärischen Oberbefehlshabers der amerikanischen Besatzungstruppen, Generalmajor Charles Willoughby.

Nach heimlichen Gesprächen von Vertretern der amerikanischen Geheimdienste mit Ishii wurde nach Washington ein Geheimschreiben abgedruckt, in dem es unter anderem hieß: „Das Material des Kommandos Ishii ist für die USA im Hinblick auf Entwicklung bakteriologischer und chemischer Waffen und mögliche Kriegführung von enormem Wert.“ In dem Dokument wurde unterstrichen, daß Ishii bereit sei, den Amerikanern zahlreiches Material zur Verfügung zu stellen, wenn er nicht als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt werde. In einem Antworttelegramm des Komitees der Stabschefs der USA nach Tokio — mit der Nummer 9446 und dem Stempel „Streng geheim“ versehen — stimmte man dem Vorschlag zu. Darin wurden die Amerikaner instruiert, wie sie verfahren sollten, um die Übergabe Ishiis an das Internationale Kriegstribunal nicht zuzulassen.

„Das Geschäft zwischen den USA und Ishii wurde perfekt“, wird in dem Buch unterstrichen. „Das amerikanische Kommando, das das damals einmalige Material erhielt, erklärte, es wisse nichts um den Aufenthaltsort Ishiis und seiner Komplizen aus der „Abteilung 731“. Letztere aber, die in der Geschichte bisher unbekanntes grausame Experimente an Menschen anstellten und mehr als 3000 Personen ermordeten, lebten, nachdem sie neue Herren gefunden hatten, unbehelligt weiter.“

Die Verbindungen der amerikanischen Militärkamarilla mit den japanischen Bakteriologen brachen nicht ab, als das Pentagon das Material der „Experimente“ des Kommandos Ishii erhielt und es als Basis für die Entwicklung eigener barbarischer Massenvernichtungswaffen ausnutzte. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit hätten nicht lange auf sich warten lassen, unterstreicht Norimura, „schon während des Koreakrieges hatte die amerikanische Militärkamarilla nach einigen Experimenten an Kriegsgefangenen bakteriologische Waffen erprobt. Die auf koreanische Dörfer geworfenen amerikanischen Bomben mit tödlichen Bakterien und Giftgasen wurden durch modernisierte Bombenversjoner der „Abteilung 731“ weiterentwickelt. Und die berüchtigten Kugelbomben, die das Pentagon umfassend gegen die Zivilbevölkerung während der Aggression in Vietnam einsetzte, erinnerten an die vom Kommando Ishii entwickelten Schrapnellgeschosse.“

## Auf dem XII. Parteitag der KPCh

Die Nachrichtenagentur Xinhua hat die Rede verbreitet, die der Stellvertretende Vorsitzende des ZK der Kommunistischen Partei Chinas, Deng Xiaoping, bei der Eröffnung des XII. Parteitags hielt. Deng Xiaoping betonte, dieser Parteitag sei das wichtigste Forum seit dem VII. Parteitag, und formuliere die drei Hauptaufgaben, die „in den 80er Jahren vor dem chinesischen Volk stehen“: „Intensivierung der sozialistischen Modernisierung, Kampf für die Wiedervereinigung und insbesondere für die Rückgabe Taiwans und Kampf gegen den Hegemonismus und für die Erhaltung des Weltfriedens.“ Der wirtschaftliche Aufbau liege all diesen Aufgaben zugrunde, weil er „die Basis für die Lösung der äußeren und inneren Probleme Chinas“ sei.

Den Rechenschaftsbericht des ZK gab der Vorsitzende des ZK der KPCh Hu Yaobang. In der von Xinhua verbreiteten Kurzfassung des Berichts werden die letzten Jahre als für die Kommunistische Partei Chinas „umwälzend“ gekennzeichnet. Diese „Umwälzung“ wird mit der Zerschlagung der „konterrevolutionären Gruppe Jiang Qing“, im Oktober 1976 und dem 3. Plenum des ZK im Dezember 1978 in Verbindung gebracht. Auf diesem Plenum wurde bekanntlich der Kurs Deng Xiaopings auf dem Gebiete der Innen- und der Außenpolitik der KPCh angenommen.

Hu Yaobang sagte, in diesen Jahren seien „die schweren langjährigen Fesseln des Dogmatismus und des Personenkults“ auf dem Gebiete der Ideologie gesprengt, „dem langen sozialen Zwist“ ein Ende gesetzt, die Partei und Staatsführung aller Rangstufen geregelt, geordnet und verstärkt

worden und habe man begonnen, „die linksradikalen Fehler in der Wirtschaftsarbeit zu beseitigen“.

Hu Yaobang erklärte: „Unsere Volkswirtschaft hat jetzt bereits 30%, die schwerste Periode hinter sich und hat nun den Weg einer kontinuierlichen und gesunden Entwicklung betreten.“ Wie der Redner weiter ausführte, wurden gewaltige Anstrengungen zur Schaffung einer modernisierten regulären Armee unternommen. „Der von uns zurückgelegte Weg war keinesfalls eben. Die ein Jahrzehnt während innere Wirre hat bei unserer Partei und bei unserem Land außerordentlich tiefe Wunden geschlagen. Die Wirkung der linksradikalen Fehler aus der Zeit der „Kulturrevolution“ und der ihr vorangegangenen Periode war sehr tiefgreifend und umfassend. Sie richteten recht ernsthaften Schaden an.“

In dem Bericht heißt es ferner, das ZK der KPCh habe „die jahrelangen linksradikalen Fehler“ sowie die „von Mao Zedong in seinen letzten Jahren begangenen Fehler einer Analyse und einer Kritik unterzogen“ und das „wahre Antlitz der Ideen von Mao Zedong wiederhergestellt“ und den „Platz Mao Zedongs in der Geschichte“ bestimmt. Es wurde die im Laufe der Kulturrevolution unterbreitete fehlerhafte Theorie von der „Fortsetzung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats“ systematisch widerlegt. Hu Yaobang, der darauf verwies, daß es in China feindliche Elemente gibt, die bestrebt sind, die sozialistischen Prinzipien zu untergraben, sagte, daß „nach der Beseitigung der Klasse der Ausbeuter als solchen die meisten Widersprüche in der chinesischen Gesellschaft aufgehört ha-

ben, den Charakter eines Klassenkampfes zu besitzen, und daß deshalb der Klassenkampf aufgehört hat, der wichtigste Widerspruch im gesellschaftlichen Leben zu sein“.

Ein beträchtlicher Teil des Rechenschaftsberichts gilt Wirtschaftsproblemen. Wie der Referent ausführte, hat sich das ZK der KP Chinas nach dem 3. Plenum vor allem mit „der Beseitigung der linksradikalen Fehler befaßt, die viele Jahre lang in der Leitung der Landwirtschaft bestanden haben“. Ferner seien die Disproportionen zwischen der Leicht- und der Schwerindustrie beseitigt, das Mißverhältnis zwischen Akkumulation und Konsumtion verändert, das Volumen des übermäßig umfangreichen Investbaus reduziert worden. Hu Yaobang erklärte, „das Hauptziel der sozialistischen Produktion und der sozialistischen Aufbauarbeit ist die ständige Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes.“

Zu den Entwicklungsperspektiven der Wirtschaft der VR China erklärte der Vorsitzende des ZK der KPCh: „In den nächsten 20 Jahren wird China große Anstrengungen unternommen, um die Jahresproduktion in Industrie und Landwirtschaft zu verdreifachen.“ „Mit der Erreichung dieses Ziels wird unser Land in den ersten Reihen der Länder der Welt eintreten, was das Nationaleinkommen und die Bruttoproduktion der Hauptarten der Industrie und Agrarprodukte betrifft. Das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes wird den Weltdurchschnitt erreichen. Die Wirtschaftsmacht und Verteidigungsmacht des Landes werden gegenüber dem gegenwärtigen Niveau beträchtlich steigen.“

Bei der Schilderung der derzeitigen Lage in der KP Chinas gestand Hu Yaobang, daß „der verheerende Einfluß der inneren stürmischen Erschütterungen, die zehn Jahre andauerten, immer noch nicht beseitigt ist“ und daß unter den „neuen Verhältnissen der schädlichen Einfluß der Ideologie der Ausbeuterklasse zugenommen hat“. Es sei die Aufgabe „einer Korrektur des Arbeitsstils der Partei“ gestellt und die „Festlegung der führenden Organe“ festgelegt sowie eine „Neuregistrierung aller Parteimit-

## Preise überreicht

Aus Anlaß des internationalen Tags der Verbreitung der Schriftkundigkeit wurden im Pariser UNESCO-Hauptquartier internationale Preise für hervorragenden Beitrag zur Bekämpfung des Analphabetentums überreicht. Darunter befindet sich der N-Krupskaja-Preis, mit dem in diesem Jahr das Amt für Ausbildung der Erwachsenen im indischen Bundesstaat Tamilnadu für eine Massenkampagne ausgezeichnet wurde. UNESCO-Generalsekretär M'bow erklärte bei dem Festakt, trotz bestimmter Erfolge können 824 Millionen Erwachsene in der Welt weder lesen noch schreiben. 123 Millionen Kinder schulpflichtigen Alters haben keine Möglichkeit zum Lernen.



Unser Bild: Vor dem Arbeitsamt in der Stadt Detroit. Foto: TASS

# Lieben Sie Gedichte?

Nikolai Petrenko, Schlosser in der Produktionsvereinigung für Presse- und Schmiedeausrüstung, erinnert sich noch deutlich an jenen Abend...

Es war Freitag, und er freute sich auf das kommende Wochenende, obwohl er nichts Besonderes für die Ruhelage vorhatte. Es waren erst sechs Wochen seit seiner Rückkehr aus der Armee verstrichen, und er war in einer neuen Stadt, hatte eine neue Arbeit und noch wenig Bekannte. Das Leben im Arbeiterheim schien ihm zu langweilig. Mit Ungeduld wartete er immer auf den neuen Montag.

Am erwähnten Freitag schlug er einen anderen Weg nach Hause ein: Er ging am Klubgebäude vorbei, wo allem Anschein nach Hochbetrieb herrschte.

„Was gibt's denn?“

Erst jetzt fiel sein Blick auf die bescheidene Bekannmachung an der Tafel: „Poesieabend, im Programm: Alexander Block.“

In zwei Stunden verließ Nikolai den Klub mit einem besonderen Gefühl. Ihm schien, als hätte er diesen weltbekannten Dichter von neuem für sich entdeckt. Die an diesem Tag rezitierten Gedichte kamen ihm unbekannt vor, obwohl er manche schon früher gelesen hatte. Er maß den Worten eine ganz andere Bedeutung bei, sah die Zusammenhänge aus neuer Sicht. Nach diesem Abend beschloß er, sich gründlicher mit dem Schaffen

von Block bekanntzumachen. So wurde Nikolai Petrenko Mitglied des Poesieklubs.

Der Poesieklub... Vor mehreren Jahren gründete Julia Plotnikowa, Leiterin der Kinderbibliothek, einen Poesieklub für Jugendliche, der „Rowesnik“ („Zeitung“) getauft wurde. In wenigen Jahren wurde der Klub in der Stadt weit und breit bekannt und umfaßte mehrere Dutzend Oberschüler. Diese wuchsen aber sehr schnell heran. Das fiel der Bibliothekarin besonders jetzt sehr auf, nachdem sie die Leitung des Klubs übernommen hatte: Kaum waren junge Menschen dessen Mitglieder geworden, da standen sie auch schon vor den Staatsexamina. Sie gingen zur Armee und auf die Hochschulen oder auch sofort in die Produktion, doch viele von ihnen pflegten auch weiterhin Kontakte mit dem Klub.

Auf einer methodischen Beratung der Bibliothekarin kam Julia Plotnikowa mit Ludmilla Labezkaja, Leiterin der Betriebsbibliothek, über den „Rowesnik“ ins Gespräch.

„Vielleicht könnten wir gemeinsam einen ähnlichen Klub in unserem Betrieb organisieren.“

„Eine gute Idee“, unterstützte J. Plotnikowa den Vorschlag der Kollegin, „um so mehr, als im Werk eine ganze Reihe der ehemaligen „Rowesnik-Mitglieder“ tätig sind.“

Es dauerte nicht lange, und schon fand der erste Poesieabend statt.

Viel später wird L. Labezkaja sagen: „Ich hätte nie geglaubt, daß es im Werk so viele Arbeiter gibt, die für Poesie schwärmen, ja auch selbst Gedichte schreiben!“

Bald wurde der Rat des Klubs gewählt, dessen Emblem und Statut bestätigt. Mit jeder neuen Zusammenkunft der Poesiefreunde wurde der Klub immer breiter bekannt. Valeri Fabrikant wurde jetzt nicht nur als Schriftmacher der Produktion, sondern auch als leidenschaftlicher Laiendichter bekannt. Er rezitierte seine Gedichte auf den Abenden, sie standen in den Wandzeitungen, die Literaturvereinigung bei der Gebietszeitung zeigte vor kurzem Interesse für seine Gedichte. Ähnlich ging es mit den Gedichten von Alexander Konstantinow, Ingenieur im Patentbüro, der früher geglaubt hatte, er schreibe Gedichte nur für sich, sie wurden außer ihm wohl kaum noch jemandem interessieren.

Doch bei weitem nicht alle Klubmitglieder schreiben Gedichte. Irina Frolowa und Nikolai Petrenko, von dem schon früher die Rede war, fühlten sich nie zum Dichten veranlaßt, sie haben sich aber in dem Jahrzehnt, seit sie dem Klub angehören, zu guten Poesiekennern entwickelt. Sie lesen viel, sind auch mit den Fragen der modernen Dichtkunst vertraut, so daß sie fachkundig diskutieren können.

Die anderen wieder, wie Olga

Schirajewa, Antonina Shukowa, Valentina Matwejeva, gehören zu erstklassigen Interpreten.

Der Klub vereint heute mehr als 30 Poesieliebhaber, die sich zweibis dreimal im Monat versammeln, um sich gegenseitig über die neuen schöpferischen Schritte oder über besondere Ereignisse in der Poesiewelt zu informieren, um sich einfach mit Gleichgesinnten zu treffen, denen der ungeheure Laiendichter seine ersten Strophen wagemutig zum ersten Mal anvertraut.

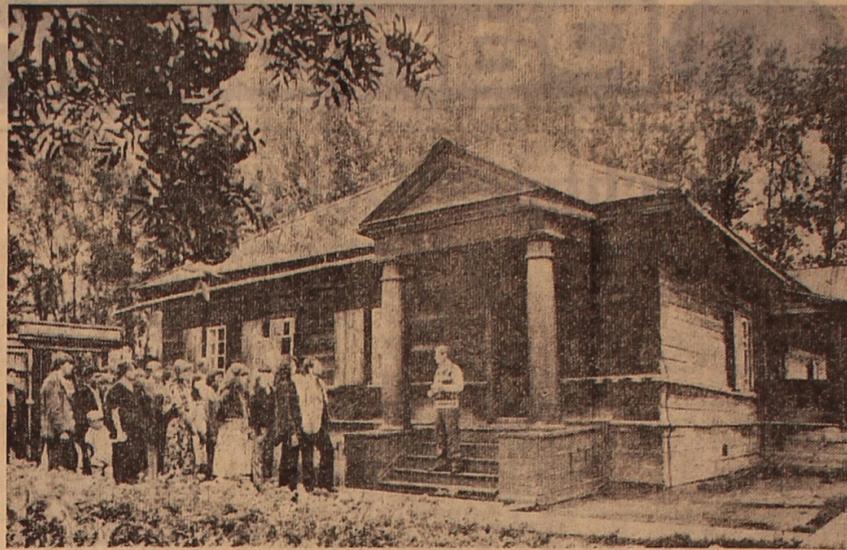
Daß im Klub ernste Fragen behandelt werden, besagt folgender Fragebogen, den die neu aufgenommenen Mitglieder ausfüllen sollen.

Was ist Poesie? Ist ein beliebige Gedicht Poesie? Ist es gut oder schlecht, wenn der Mensch Gedichte nur für sich und nicht für die Öffentlichkeit schreibt? Muß jeder Kulturmensch Gedichte schreiben?

Sie möchten wissen, wie die Antworten sind? Recht bunt. Es gibt kurze mit Ja und Nein, es gibt aber auch ausführliche, erweiterte Antworten auf zwei- bis drei Papierbögen. Natürlich gibt es Meinungsverchiedenheiten, und das ist wohl auch erklärlich, weil sich bei uns Menschen verschiedener Altersstufen und Berufe versammeln. Eins aber vereint sie — die Liebe zur Poesie, ganz gleich, ob sie Gedichte schreiben oder sie gern lesen und rezitieren, ob sie Gedichte nur „für sich“ oder für die Öffentlichkeit verfassen.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Tschimkent



REGION KRASNOJARSK. Etwa 5 Millionen Personen besuchten in den Jahren ihres Bestehens die Gedenkstätte und das Schongebiet im alten sibirischen Dorf Schuschenskoje, wo während der zaristischen Verbannung der Führer des Weltproletariats Wladimir Iljitsch Lenin gelebt hatte.

In der Gedenkstätte „Die sibirische Verbannung W. I. Lenins und seiner Mitstreiter im revolutionären Kampf in dieser Gegend und von der titanischen Arbeit des Führers der Revolution berichten, der hier etwa 30 seiner wissenschaftlich-theoretischen Abhandlungen geschrieben hat.“

Unser Bild: Exkursanten am Haus der Bäuerin Petrowa, wo W. I. Lenin gewohnt und gearbeitet hat.

Foto: TASS

## Kulturleben der Republik

### Porträts und Stilleben

sind die Lieblingsthemen der Alma-Ataer Malerin Olga Kuschenko, deren persönlicher Ausstellungssaal von Aktjubinsk zu sehen ist. Ihr Selbstbildnis sowie das Porträt der Schauspielerin R. Baglanowa und die Gemälde „Lena“, „Die angehende Poetin“, „Der singende Junge“ und viele andere tragen den Schein des Glückes.

Ihre Stilleben — meistens üppige Blumen in schicken Vasen und reiche Gaben der Natur — sind in grellen Farben gemacht. Scharlachrot, rotgelb, hellgrün und blendendblau — dieses ungewöhnliche Gemisch von Lebensfreude und Licht ist ganz ihre Art. Die Ausstellung zieht viele Gäste an sich.

### Ständige Gäste

Im Kulturhaus des Balchasscher Hüttenbaukombinats werden stets thematische Abende zu Ehren der Aktivisten der Produktion durchgeführt. Die Laienkünstler sind ständige Gäste der verschiedensten Treffen und Jubiläen, die hier mit viel Feingefühl veranstaltet werden. Hier wirken fünf Laienkunstgruppen, denen der hohe Titel „Volkskollektiv“ verliehen wurde.

### Mit der Staffelei nach Bildern

Zwei Wochen zogen die jungen Maler der Kinderschule Petropawlowsk durch die malerischen Winkel des Gebiets Nordkasachstan. Auf ihren Skizzen und Bildern haben sie den ersten Hauch des Herbstes, die dunklen kalten Fluten der Seen und das dürre Reihgras, finstere Wolken und Nebelschleier festgehalten. Heute schmücken diese Bilder das Foyer der Kunstschule. Die Neulinge und ihre Eltern können sich die jüngsten Leistungen der Zöglinge ansehen.

### Ein schöpferisches Examen

machen dieser Tage alle Bewerber, die ein Laienkunstzirkel im Semipalatinsker Kulturhaus besuchen wollen, durch. Aus den Proberäumen klingt Musik, die Leiter besprechen das künftige Repertoire. Insgesamt wirken im Kulturhaus Nr. 1 fünf Laienkunstzirkel, zwei Gesangsgruppen und zwei Tanzensembles, ein Blasorchester, ein kasachisches und ein russisches Volksorchester, das Volkstheater „Enthusiast“, eine Agitationsbrigade und ein Theater der Pantomime.

### Alles über Kasachstan

Auf fünfzehn Plätzen und in Grünanlagen des Sadowoje-Ringes in Moskau wurden zum 60. Gründungstag der UdSSR Ausstellungen aus den Unionsrepubliken eröffnet.

Die Exposition „Kasachische SSR“ befindet sich in der Grünanlage der Sadowo-Kudrinskaja-Straße. Dutzende großformatige Fotos, Schautafeln und Karten berichten über die wirtschaftlichen Erfolge Kasachstans, über das Aufblühen seiner Wissenschaft, Literatur und Kunst.

### Jugendfestival

Im Kollektiv des Tagebaus „Bogatyr“ in Ekibastus wird der sinnvollen Freizeitgestaltung der Werktätigen große Aufmerksamkeit gewidmet. Besonderer Beliebtheit bei den Bergarbeitern erfreut sich das Gesangs- und Instrumentalensemble, das regelmäßig mit Konzerten in den Produktionsabschnitten des Tagebaus auftritt.

Dieser Tage beteiligte sich das Ensemble am Wettbewerb der Laienkunstkollektive der größten Kombisobjekte Kasachstans. Es errang das Diplom erster Stufe.

Pressedienst der „Freundschaft“

### Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

## Liederfeste

Die Gastspielsaison der Theater- und Kulturschaffenden in Ust-Kamenogorsk ist nun abgeschlossen. Ein bedeutendes Ereignis im Kulturleben des Gebiets war das Festival der modernen Musik, an dem sich die bekanntesten Komponisten der Republik beteiligten.

Große Konzerte gaben die Meister der Künste im Bergbau- und Hüttenkombinat in Belogorsk und im Dorf Asu-Bulak. Sie trafen sich mit dem Kollektiv der Hüttenwerker von Leninogorsk und schlossen ihre Gastspieltour im Gebietszentrum ab.

Das dreistündige abschließende Festkonzert fand im Zentralen Kulturhaus statt und wird dem Gedächtnis bleiben. Zugstücke des Programms waren Lieder — lyrische und heroische — heitere und dramatische — von flexibler, musikalischer Form, die es ermöglicht, auf die Geschehnisse der Zeit operativ und zugänglich zu reagieren.

Erfreulich ist, daß die Gäste ihr Konzert mit den Liedern der örtlichen Komponisten F. Karbuschew und A. Wassiljew eröffneten, interpretiert von der verdienten Künstlerin der Republik R. Musabajewa und L. Politidi, Preisträgerin des Unionsfestivals. An diesem Abend erklangen verschiedene, von mehreren Komponisten geschaffene Lieder, doch in diesem Melodienstrom ließ sich die Dominante vernehmen — die nationale Quelle. Man konnte feststellen, daß die Komponisten B. Dshumanjasow, und W. Nowikow, K. Dujsekejew und A. Botschkow, M. Mangitajew und W. Lwowski einander schöpferisch bereichern. Diese gegenseitige Beeinflussung der nationalen Kulturen macht die Werke der Komponisten lebhafter und farbenfroher.

Den zwei großen Söhnen unserer Heimat — S. Koroljow und J. Gagarin — sowie ihren Müttern ist das Lied „Das Andenken“ von W. Lwowski gewidmet. Von Liebe und Freude ist das Lied „Die heimlichen Weiten“ von B. Dshumanjasow durchdrungen, zaubernd ist I. Musimows „Orientalische Mädchen“ und beeindruckend das Lied von W. Lwowski, gewidmet dem französischen Sänger Jou Dossin.

Glänzend erfüllte seine Funktion das Estraden- und Sinfonieorchester des Staatlichen Komitees für Funk- und Fernsehwesen der Kasachischen SSR unter der Leitung von A. Gurjanow. Die Teilnahme an solchen Festivals ist für das Orchester Tradition geworden.

Nelly BASTERS

Ust-Kamenogorsk

Um die Bevölkerung besser mit Lebensmitteln zu versorgen, um die Zubereitung der Speisen zu beschleunigen und sie schmackhafter zu machen, wurden in der Stadt Rudny vor fünf Jahren das republikanische Kombinat für Herstellung von kulinarischen Erzeugnissen und Halbfabrikaten gebaut und in Nutzung genommen. Dieser Betrieb bedient gegenwärtig 80 Speisegaststätten mit 13 000 Sitzplätzen. Die meisten davon befinden sich in den 28 Kantinen der Industriebetriebe.

„Das Kombinat ist imstande, täglich bis 15 000 Kilogramm Rohstoffe zu Halbfertiggerichten zu verarbeiten“, erzählt der Kombinatdirektor Gennadi Rudisch. „Außerdem erzeugen wir hier täglich bis 20 000 Stück Backwaren von 40 Bezeichnungen für eine Summe von 3 000 Rubel.“

Die ökonomischen Kennziffern beweisen anschaulich den Vorzug des Übergangs der Gemeinschaftsverpflegung auf industrielle Grundlage. Die Feinbäcker zum Beispiel erzeugen heute anderthalbmal mehr Gebäck als früher, das ganze Kombinat lie-

## Wertvolle Erfahrungen

fert im Jahr Produktion für 3 800 000 Rubel.

Sehr wichtig ist auch, daß die fortschrittliche Arbeitsorganisation der Berufsmehrschicht der Jungarbeiter schnell fördert. Gegenwärtig tragen im Kombinat 80 von 180 hier beschäftigten Personen den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Dem Kollektiv des Abschnitts für Fleischverarbeitung wurde der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt.

Die Feinbäckerinnen Ljubow Babuchina und Klawdia Kisseljowa genießen im Kombinat große Achtung und Autorität. Sie besitzen genügend Erfahrungen und vermitteln diese gern den Jugendlichen. Der Wanderpreis des Gebietskomitees trägt nicht von ungefähr den Namen der bewährten Konditorin Babuchina. Die besten Feinbäckerinnen des Gebiets Kuslanal werden alljährlich mit diesem Preis ausgezeichnet. Die

Lehrmeisterin ist stolz darauf, daß viele ihrer ehemaligen Zöglinge diesen Ehrenpreis bereits errungen haben.

„Ludmilla Anissimowa und Natalia Michailowna haben erst vor zwei Jahren die Berufsschule absolviert. Heute sind es sachkundige Meisterinnen, und der Abschnittsleiter ist mit ihnen sehr zufrieden. Die Jungarbeiterinnen aber streben neues Wissen an.“

„Jedes Jahr nehmen mehrere unserer Arbeiterinnen das Fernstudium an Hoch- oder Fachschulen auf“, erzählt Gennadi Rudisch. „Gegenwärtig studieren zwei Meisterinnen an der Hochschule, sechs andere lernen in Fachschulen. Solche Initiativen werden von der Kombinatleitung und den gesellschaftlichen Organisationen aufs wärmste unterstützt. Im Kombinat braucht man dringend gute Fachleute.“

Rudisch selber ist ein aktiver Propagandist. Der von ihm geleitete Zirkel gilt in der Abteil-

ung für Arbeiterversorgung mit vollem Recht als der beste im System der Politschulung. Abschließend wurde im letzten Lehrjahr das Thema „Die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und das kommunistische Verhalten zur Arbeit“ behandelt. Der Unterricht wird von allen Hörern gern besucht, weil hier jedesmal die Rede von der Produktion, von der gemeinsamen Sache ist. So wurde auf einer Beschäftigung der Wunsch ausgesprochen, nach dem Vorbild der Komplexbrigaden eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kollektiv des Kombinats für Halbfertigerzeugnisse und den Mitarbeitern der Handelsstelle „Kulinarja“ aufzubauen. Gegenwärtig verläuft dieser Wettbewerb unter der Devise „Gut hergestellt — gut verkauft“.

Ein jeder Arbeiter des Kombinats sucht nach unerschlossenen Reserven. Hier eine Zelle aus den Wettbewerbsbedingungen für 1982: „Durch Verringer-

ung der Herstellungskosten den Reingewinn auf 400 Rubel vergrößern.“ Keine große Summe im Vergleich zum gesamten Programm, aber aus Kopeken werden Rubel, sagt man im Kombinat mit Recht.

Wie war es doch früher? War ein Kittel abgetragen, wurde er unverzüglich durch einen neuen ersetzt. Jetzt wird die Berufskleidung mehr geschont und, wenn nötig, zur Ausbesserung gegeben. Dann dient sie weiter.

Oder ein anderes Beispiel: Dem Kombinat werden täglich zehn Kraftwagen zugeteilt. Aber der Umfang des Lastentransports ist unterschiedlich. Man kann den Wagen natürlich warten lassen. Aber zweckmäßiger ist es, die Fahrten so zu planen, daß man die Speisegaststätten und Verkaufsstellen mit einer kleineren Zahl von Wagen beliefern kann. So wirklichen die Mitarbeiter des Gaststättenwesens die Lösung der Partei „Jede Branchenschicht muß wirtschaftlich sein“.

Sergej OBOLENSKI

Gebiet Kustanal



Viktor Schwarz, Lehrer von Beruf, Leiter der Volksbildung der Kasachischen SSR, arbeitet schon viele Jahre als Methodiker auf der Alma-Ataer Station für Jungtouristen. In den Sommerferien wandern die Schüler der Alma-Ataer Schule Nr. 74 unter seiner Führung durch die heimliche Gegend und unternehmen Ausgrabungen.

Im Bild: Viktor Schwarz mit seinen Zöglingen.

Foto: Viktor Atarski

### Aus dem Abbauort ins Stadion.

Die Sommerspartakiade der Belegschaft der Kohlengrube „Tsonurubal-Turinskaja“ in Abai, Gebiet Karaganda, ist in vollem Gange. Dieser Tage wurden im Rahmen dieser Spartakiade Wettkämpfe im GTO-Mehrkampf ausgetragen, an denen sich fast 300 Bergarbeiter der zehn Produktionsreviere beteiligten.

Bei der Mannschaftswertung waren die Sportler des Reviers Nr. 3 allen anderen überlegen. Zusammen mit dem Revierleiter Juri Dolin und dem Sportorganisator Grigori Tasko siegten sie in sämtlichen Sportarten.

Alexander BAUER

## Im schönen Garten

Jugenderinnerungen haben ihren besonderen Zauber, und etwas Alltägliches kann da einem als außergewöhnlich, jedenfalls als bemerkenswert erscheinen. So ist es auch mit diesem Garten.

Kamen wir nach einem Filmbezug oder einem bunten Abend aus dem Klub, trennten wir uns nicht gleich, um nach Hause zu gehen. Einfälle gab es genug. Da rief jemand, — vielleicht war es Ljoscha Christoforow oder Borja Sidorenko: „Jungs! Los nach Apfel!“ Und wie auf Kommando ging's zum Sowchosgarten, der sich hinter dem Schutzwaldstreifen erstreckte.

„Onkel Ko-oljal Hallo-o!“ ruft unser Chor. Niemand antwortet. Doch irgendwo in der Tiefe des Gartens knackt und raschelt es. Dann vernehmen wir fernes Hufschlag, der sich uns nähert. Und endlich taucht aus dem im nächtlichen Schatten ruhenden Garten zwischen den nächsten Apfelbaumstämmen ein Reiter auf.

Onkel Kolla, der Sowchoswächter, ein gutmütiger, immer zum Scherzen aufgelegter Mann, ruft: „Aha, ihr Leckermäuler, schon wieder da?“ Er steigt aus dem Sattel und reicht jedem die Hand. Der Wächter schätzt unsere Anerkennung seiner Alleinherrschaft im Garten zu dieser Stunde. Denn schließlich könnte ja jemand von uns auch versuchen, seine Wachsamkeit auf eine andere Art auf die Probe zu stellen... Doch wir sind friedlich gesinnt und stehen mit ihm auf kameradschaftlichem Fuß. Und bald sitzen wir dann in der Runde um einen großen Korb voll saftiger Äpfel, während Onkel Kolla seine witzigen Geschichten zum besten gibt, deren Vorrat nie versiegt. Sehr lange kann er sich aber nicht aufhalten, und auch für uns wird es Zeit...

„Diesmal fand mein Besuch des Gartens nach 20 Jahren statt. Rosa Wolf, die Arbeitsgruppenleiterin der Gärtnerbrigade, sprach über die vielerprechende Obst-ernte. Jene Garten war allerdings leider nicht mehr da. Der harte Winter 1969 mit seinen Frösten hatte die meisten Apfelbäume schwer beschädigt. Doch der Gärtner Boris Hopp und die zahlreichen Gartenfreunde im Sowchos Nr. 6 pflanzten beharrlich neue Bäumchen. An der Jun-

ge Agronom Tursun Kulshabekow setzte die Arbeit fort. Er war ein tüchtiger Fachmann und Valentina Scharapowa, Alexandra Pechowa, Maria Dugajewa, Tedykul Amanbekowa und Nadescha Starzewa, die noch als Junge Mädchen im Sowchosgarten gearbeitet hatten, waren seine eifrigen Gehilfen. Rosa Wolf ist auch Sowchosveteranin und hat dem Gartenbau fast dreißig Jahre gewidmet.

Er erstreckt sich auf einer Fläche von fast 100 Hektar. Freilich, etwa die Hälfte davon sind noch junge Pflanzungen. Die Bäumchen werden sorgfältig gepflegt und stehen in Reihen und Gled wie auf einer Parade. Man kann sich kaum vorstellen, daß hier noch unlängst ein kahles Feld lag, über den die Steppenwinde fegten.

„Für mich ist der Garten zu beliebiger Jahreszeit schön“, meint Rosa Wolf. „Sogar wenn im Spätherbst der Regen nie- selt. Doch am allerschönsten ist er natürlich jetzt mit seinen reichen Gaben.“

In der Tat bieten die mit Äpfeln behangenen Kronen der Bäume, die schwer an ihrer Last tragen, einen prächtigen Anblick. Die Frauen pflücken sie eifrig ab, und die Körbe füllen sich rasch bis an den Rand. Es gibt da die verschiedensten Sorten. Rosa Wolf kennt die Geschichte eines jeden Baumes, hat sie doch wie eine Mutter die Kinder sorgfältig gepflegt, damit sie gut gedeihen.

Während man im vorigen Jahr etwa sechs Tonnen Apfel je Hektar erntete, wird der diesjährige Ertrag bedeutend größer sein. Die Äpfel in gutem Zustand abzuliefern ist jetzt ihre Haupt Sorge. Sie sollen die Einwohner von Karaganda sowie die Sibirier und viele andere Menschen erfreuen. Darum muß man mit der Ernte eilen, und man sieht neben den Erwachsenen hier jetzt viele Mädchen und Jungen arbeiten. Für die Kinder und Jugendlichen ist das nicht nur eine nützliche Aufgabe. Es ist die Begegnung mit der Mutter Natur, und diese ist immer schön. Besonders in der Jugend.

Adolf ANTONI

Gebiet Dshambul

## In 132 Fremdsprachen

Englisch und Französisch, Deutsch und Spanisch, Suaheli und Urdu, Persisch und Nepali, Japanisch und Türkisch... Vier-einhalb Millionen „Aufbewahrungseinheiten“, wie die Bibliographen sagen, in 132 Sprachen der Völker der Welt sind in der Staatlichen Unionsbibliothek für fremdsprachige Literatur in Moskau vertreten. Das sind Bücher, Periodika, Schallplatten, Bandaufnahmen, Dia- und Mikrofilme. Und alles hat vor 60 Jahren in einer alten Moskauer Gasse mit dem Schild „Neophilologische Bibliothek“ begonnen, in der es auf den Regalen alles in allem nur 100 Bücher gegeben hat.

Jetzt ist das ein mehrstöckiges Gebäude im Zentrum der Stadt, das an jedem Wochentag Studenten, Aspiranten, Wissenschaftler und einfache Bücherfreunde aufnimmt. In den Lesesälen können sich hier gleichzeitig 700 Personen beschäftigen.

Hier ist gesellschaftswissenschaftliche Literatur, insbesondere über die Geschichte und Wirt-

schaftsökonomie des Auslandes, schöpferische und politische Literatur ausländischer Autoren in ihrer Muttersprache und in Übersetzungen zusammengetragen.

Seit dem Jahr 1973 ist die Bibliothek eine wissenschaftliche Forschungsanstalt mit 26 Abteilungen. Machen wir uns mit einer davon — mit der Abteilung Asien und Afrika — bekannt. Allein aus Afrika erhält die Bibliothek jährlich 150 Bücher in englischer, französischer und arabischer Nationalsprachen. Ihre Ausgaben schicken hierher Verlage von Ghana, Kenia, Nigeria, Indonesien, Indien sowie Universitäten (insbesondere aus Pakistan, Singapur, den Philippinen, Sri Lanka) und verschiedene wissenschaftliche Zentren. Die Abteilung Asien und Afrika der Staatlichen Unionsbibliothek für fremdsprachige Literatur, die am Bücheraustausch teilnimmt, schickt ihrerseits in die Länder dieser Kontinente historische und politische Literatur, Werke der

Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie Werke russischer und sowjetischer Schriftsteller, die in die europäischen und National-sprachen der Völker Asiens und Afrikas übersetzt sind.

Die Literaturwissenschaftler der Abteilung bereiten für die Leser der Bibliothek Nachschlagematerial über die afrikanischen und asiatischen Autoren vor. Sie haben zum Beispiel ein solches Nachschlagewerk über die Schriftsteller des größten afrikanischen Staates Nigeria vorbereitet, das 40 Autoren umfaßt. Geplant ist ein großes dreibändiges bibliographisches Nachschlagewerk „Die Schriftsteller Afrikas“. In das Angaben über die bekanntesten Autoren des ganzen Kontinents, einschließlich der arabischen Länder Nordafrikas, aufgenommen werden sollen.

Hier wurden auch spezielle Nachschlagewerke und Quellen-nachweise über viele Schriftsteller Asiens zusammengestellt, insbesondere „Rabindranath Tagore“ (Indien), „Sitor Situmorang“,

„Utuy Tagang Sontani“ (Indonesien), „Djamalzadeh“ (Iran), „Lu Hsun“ (China).

Die Bibliothek für fremdsprachige Literatur besuchen nicht nur Moskauer, sondern auch Bewohner anderer sowjetischer Städte — Fernstudenten (während der Prüfungsperiode), Aspiranten, Wissenschaftler, auf Dienstreisen. In der UdSSR studieren viele jungen Menschen aus anderen Ländern; auch sie sind hier häufige Gäste. Einer von ihnen ist der Aspirant aus Somali Muhammed Haschi, der Wirtschaftswissenschaftler studiert. Er meint: „Die Staatliche Bibliothek für fremdsprachige Literatur ist eine der besten in Moskau und in ihrer Art einmalig. Hier lese ich Bücher, Zeitungen und Zeitschriften. Alles ist großartig organisiert. Man kann alles, was man bestellt hat, schnell bekommen. Hier gibt es viele Kataloge, in denen man schnell eine beliebige afrikanische Ausgabe findet, besonders Bücher über Geschichte, Politik und Wirtschaft. Die Benutzung dieser Bibliothek ist uns eine große Hilfe.“

Larissa MUGALJOWA

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSSR, 473027 g. Seliogorod, Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froindshaft».

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, sozialistische Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenerziehung — 2-18-13, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda, Tel. 54-07-67 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Иллюстрация издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00398.